Klassenkampf

Kommunistisches Organ
für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachm., außer Sonn- u. Feiertag. Bezugspreis: frei Haus für Monat März 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,40 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Herausgeber: Richard Schnetter

Anzeigenpreis: 9 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennig f. Reklame im Textteil Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Postkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 15 Pf. — **Donnerstag, den 13. März 1924** — **4. Jahrgang • Nr. 11**

Explosion in Oppau

Ein neues Verbrechen der Chemiegewaltigen

Ludwigshafen, 12. März.

Im Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik explodierte heute morgen um 11½ Uhr ein Gasgenerator. Ueber die Ursache des Unglücks läßt sich noch nichts Genaues feststellen, da ja die Ausgesperrten die Notstandsarbeiter aus dem Werk vertrieben haben. Der Betrieb läuft infolgedessen zum Teil unter automatischer Feuerung weiter, wodurch naturgemäß leicht eine Entzündung entstehen kann. Durch die Wucht der Explosion wurden Sprengstoffe hunderte von Metern weit geschleudert. Ein deutscher Gendarm wurde verletzt. Der Sachschaden ist recht erheblich.

*

In dieser Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus liegt Tendenz. Man möchte diese Explosion und die ungeheuren Gefahren, die der Bevölkerung von Oppau und Umgegend durch weitere Explosionen drohen, den Ausgesperrten in die Schuhe schieben. Diesem Zweck dient insbesondere auch noch eine zweite Meldung, die die skrupellosen Ausbeuter des Chemieproletariats durch das WTB. verbreiten lassen. In dieser Meldung wird gesagt, „daß eine Gassammelleitung und ein dabei befindlicher Kühler explodiert sind. Als Ursache wird überhastete Abstellung angegeben, wodurch sich Gasgemische bildeten, die zur Entzündung kamen. Ferner ist heute in demselben Werk ein Braunkohlenbunker in Brand geraten. Wegen der Einstellung der Notstandsarbeiten kann der Brand nicht gelöscht werden." Dazu muß gesagt werden, daß die Schärfe, mit der der Kampf geführt werden muß, insbesondere die Verweigerung der Notstandsarbeiten, hervorgerufen ist, durch die Brutalität, mit der das blutsaugerische Chemiekapital sein Diktat durchzusetzen versucht, das 20 000 Anilinarbeiter auf die Straße warf und noch obendrein durch die Werks- und Staatspolizei ein Blutbad unter den friedlich demonstrierenden Arbeitern, Frauen und Kindern anrichtete.

Daß übrigens die streikenden Arbeiter alles tun, um die durch Explosionen der Bevölkerung drohenden Gefahren nach Möglichkeit zu verhindern, versteht sich ganz von selbst. Die Gefahren bedrohen in erster Linie die Arbeiter selbst. Schon aus diesem Grunde fühlt sich die Arbeiterschaft veranlaßt, die schärfste Kontrolle zur Verhinderung von Explosionen durchzuführen. Diese Kontrolle gebietet die Sicherung des Lebens der streikenden Arbeiter und ihrer Familien. Es wurde bei Kontrolle des Werkes durch die Arbeiter festgestellt, **daß die Direktion des chemischen Ausbeuterkonzerns ein neues ungeheures Verbrechen auf dem Gewissen hat.** Uns wird von der Kampfleitung darüber gemeldet:

Oppau, 13. März.

Die scharfe Kontrolle, die von seiten der Kampfleitung geübt wird, haben am heutigen Tage festgestellt, mit welchem verbrecherischen Leichtsinn von seiten der Direktion unerfahrene Leute beauftragt werden, in einem Teile des Werkes die Notstandsarbeiten aufrechtzuerhalten. Die Arbeiterkontrolle der Streikleitung kontrollierte gestern früh im Beisein eines Gendarmen die Gasfabrik im Oppauer Werk. Es wurde festgestellt, daß kurz vorher die Oefen frisch aufgefüllt waren. Trotz des vollen Vorrates waren die Abzüge nur ganz wenig geöffnet. Die Spindel war nur einige Gänge auf. Die Anschlußstopfen waren mit Gewalt tief hineingeschlagen. Alle diese Dinge deuten darauf hin, daß unzweifelhaft kurz vorher irgendwer tätig war, der keinerlei Fachkenntnis besaß. Unsere Kontrolle machte den Gendarmen auf die Dinge aufmerksam, und es war gerade noch so viel Zeit, um zu flüchten, als der Generator auseinandergesprengt wurde. Durch die herumfliegenden Stücke wurde der Gendarm erheblich am Kopfe verletzt. Durch diese Vorgänge ist der Beweis erbracht, wie verantwortungslos die Leitung vorgeht. Würde die Kontrolle der Ausgesperrten nicht so scharf sein, so würde das ganze Werk in die Luft fliegen.

Hiermit ist offenkundig, daß die Chemiegewaltigen keinerlei Skrupel kennen in ihrem Bestreben, die Chemiearbeiter unter das Joch ihres Diktats der verschärften Ausbeutung durch das Zweischichtensystem zu zwingen. Diese Ausbeuter-Skrupellosigkeit, die sich übrigens ja auch bei den drei Explosionen in Leuna in letzter Zeit trotz aller Vertuschungsmanöver kraß in Erscheinung getreten ist, ist grenzenlos, wenn es sich um die Sicherung und Mehrung des Unternehmerprofits handelt. Was kümmert es den kapitalistischen Blutsaugern, ob die Millionenwerte gewaltiger Produktionsstätten in die Gefahr völliger Vernichtung gebracht werden, was kümmert es diese kapitalistischen Profitjäger, ob das Leben einer Bevölkerung von Tausenden von Arbeitern, Frauen und Kindern in schwerste Gefahr gebracht werden, wenn es gilt, den Profit zu steigern!

Diese verbrecherische Skrupellosigkeit der Chemiegewaltigen, das neue Verbrechen von Oppau, muß auch für das mitteldeutsche Chemieproletariat eine Veranlassung mehr sein, in dem Kampf, der sich in Ludwigshafen mit jedem Tag weiter ausdehnt und weiter verschärft, unverzüglich aktiv und solidarisch einzugreifen. Das mitteldeutsche Chemieproletariat wird von denselben Kapitalisten ausgebeutet und geschunden, wie die Chemieproleten von Ludwigshafen-Oppau. Was den Chemiearbeitern dort bevorsteht, wenn der Kampf verloren geht, das ist auch den mitteldeutschen und allen deutschen Chemieproleten beschieden. Darum muß das gesamte Chemieproletariat in einer Kampffront stehen und vom gesamten deutschen Proletariat solidarisch unterstützt werden.

*

Weitere Ausdehnung des Kampfes in Baden

(Eig. Drahtm.) Ludwigshafen, 13. März.

Der Streik breitet sich aus. Die Belegschaft der Chemischen Fabrik Wohlgele ist Dienstag von der Direktion fristlos entlassen worden. In dieser Fabrik wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß neun Stunden gearbeitet werden soll. Die Belegschaft hielt darauf eine Versammlung ab, und es wurde einstimmig beschlossen, nach achtstündiger Arbeitszeit den Betrieb zu verlassen. Das Verlassen des Betriebes hatte die sofortige Entlassung zur Folge.

Die kommunistische Fraktion hat in der Stadtverordnetenversammlung den Antrag gestellt, unter den Ausgesperrten unentgeltlich Lebensmittel zur Verteilung zu bringen. Ferner hat sie die Anfrage gestellt: „Was gedenkt die Stadtverwaltung und die Kreisregierung zu tun, um die Direktionen zu zwingen, endlich den aus der Zeit vor der Aussperrung fälligen Lohn auszuzahlen?"

Die Stadtverwaltung von Speyer hat den ausgesperrten unentgeltlich Milch, Brot und Fett geliefert.

*

Uebergreifen des Kampfes auf die Benzschen Betriebe

(Eig. Drahtm.) Mannheim, 13. März.

Im neuen Werk von Benz fand gestern eine Betriebsversammlung statt, die Stellung nahm zu den neuen Forderungen. Es wurde mit 2294 Stimmen gegen etwas über 600 Stimmen abgelehnt, die neunstündige Arbeitszeit anzunehmen. Die Direktion verlangte auch noch Akkordabzüge von 3 bis 10 Prozent und erhebliche Beschneidung der Betriebsratsrechte. Die Direktion nahm die Ablehnung dieser Forderungen zum Anlaß, erpresserisch gegen die Arbeiter vorzugehen. Der Betrieb arbeitet bereits seit acht Wochen nur drei Tage in der Woche. Die Direktion machte die Vollarbeit von der Annahme dieser Forderungen abhängig. Der Betrieb arbeitet also jetzt die nächste Woche durch die Ablehnung wieder bloß drei Tage.

*

Zum Kampf an der Wasserkante

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 13. März.

Der Hafenarbeiterstreik ist in Hamburg und Altona geschlossen durchgeführt. Seit gestern streiken noch die Hafenarbeiter von Bremerhaven, Fiensburg und Elmshorn. Der sozialdemokratische Senator hat im Hamburger Hafen die Technische Nothilfe eingesetzt. Die kommunistische Fraktion hat dagegen Protest erhoben. Die Kommunisten rufen in Hamburg die Arbeiterschaft auf, den Senat zu zwingen, die Technische Nothilfe sofort zurückzuziehen und den polizeilichen Schutz der Streikbrecher aufzuheben. In Bremen ist der Streikbeschluß der Hafenarbeiter mit 1800 gegen 118 Stimmen gefaßt worden. Auch in Bremerhaven wird die Teno eingesetzt. In zwei Betrieben des Hamburger Hafens, bei Nathan und Philip u. Co., wurden die Arbeiter ausgesperrt, weil sie sich weigerten, Streikbrecherarbeiten zu verrichten.

Hamburg, 12. März.

Die auf den heutigen Vormittag anberaumten Verhandlungen im Werftarbeiterstreik sind nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen worden. Ein neuer Termin wurde einstweilen nicht festgesetzt. Der Streik geht also weiter.

Aufruf der Kampfleitung Ludwighafen

Die Gesamtarbeiterschaft nimmt reges Interesse an dem ausgebrochenen Kampf der chemischen Arbeiter der BASF. in Ludwigshafen. Die Funktionäre der freien Gewerkschaften haben sich mit 29 gegen 7 Stimmen dem Kampf angeschlossen. Vom Ortskartell wird zu Sammlungen aufgerufen. In dem Aufruf wird aber erklärt, daß die gesammelten Gelder nur den freigewerkschaftlich Organisierten zufließen sollen. Hier wird also versucht, einen Keil in die Arbeiterschaft hineinzutreiben und eine besondere Parteisuppe zu kochen.

Wir wehren uns daher auf das Entschiedenste gegen diese Machinationen und fordern die Arbeiterschaft auf, dafür zu sorgen, daß gesammelte Gelder nur an unterzeichnete Adresse gesandt werden. Die Verwendung geschieht unter der Kontrolle der Gesamtarbeiter, und wir garantieren dafür, daß ohne Rücksicht auf Partei- und Organisationsangehörigkeit die Unterstützungen ausgezahlt werden.

Alle Gelder, Nachrichten und Anfragen sind an folgende Adresse zu senden:

Industrieverband der Chemie Fr. Baumgärtner, Ludwigshafen a. Rh., Friesenheimer Str. 65. Tel. 412.

Alle arbeiterfreundlichen Organisationen werden gebeten, dieser Aufruf zu veröffentlichen.

Mannheim, 12. März 1924.

Industrieverband der Chemie

Vor dem Münchener „Volks"gericht

A. R. Man muß seine Gegner kennen, wenn man sie schlagen will. In diesem Sinne ist der Münchener Prozeß für das deutsche Proletariat hoch bedeutsam. Die deutsche Kapitalistenklasse ist zu schwach, um sich selbst gegen die Arbeiterklasse zu verteidigen. Die Kommerzienräte und Bankdirektoren könnten mit bloßen Fäusten ihre Kassenschränke nicht schützen. Die deutsche Großbourgeoisie stützt sich auf gewisse militärische Formationen, legalen, halblegalen oder illegalen Charakters, zur Abwehr gegen die Arbeiterschaft. Der Münchener Prozeß zeigt uns die militärische Waffe der deutschen Bourgeoisie nackt und bloß.

Für das Proletariat ist es völlig gleichgültig, ob das Münchener „Volks"gericht Herrn Hitler für einige Zeit in ein fideles Gefängnis vom Stil des Grafen Arco sendet, oder ob es ihn freispricht. Dem Proletariat ist es völlig gleichgültig, wieviel das Offiziersehrenwort der Herren Lossow und Seißer wert ist oder nicht. Die moralischen Qualitäten der feindlichen Brüder Kahr-Poehner sind der Arbeiterschaft innerhalb und außerhalb von Bayern bekannt. Auch die Spekulationen, ob irgend jemand über die Zwirnsfäden der Weimarer Verfassung gestolpert ist oder nicht, überlassen wir der demokratischen und SPD.-Presse. Die Hohenpriester der Weimarer Verfassung in den Redaktionsstuben des „Vorwärts" und des „Berliner Tageblatts" können doch niemand dazu bringen, daß man ihr Heiligtum ernst nimmt. Man muß die Binsenwahrheit auch gegenüber diesem Prozeß wiederholen, daß die Verfassungsfragen Machtfragen sind. Bestimmte reale Kräfte der Gesellschaft sind es, die in den Novembervorgängen in Bayern miteinander um die Macht rangen. Dabei ist es absolut gleichgültig, wie sich die Hochverratsparagraphen zu den geschichtlichen Ereignissen verhalten.

Die Aussagen der Herren Kahr und Lossow haben die letzten Unklarheiten beseitigt, die noch über die Münchener Vorgänge möglich waren. Wichtig ist, daß bei den Plänen und Absichten der Gruppe Kahr der bayrische Separatismus eine geringere Rolle spielt als man annahm. Die deutsche Bourgeoisie ist in allen Teilen des Reiches jederzeit bereit, die Reichseinheit zu zerschlagen und, unterstützt vom Ausland, politische Neugründungen aufzumachen, wenn das ihren Profitinteressen dient. Das gilt für die bayrische Bourgeoisie genau so gut wie für die rheinische. Die bayrische Bourgeoisie konnte also innerhalb des Reiches ihre Forderungen durchsetzen.

Die Aussagen der Angeklagten im Münchener Prozeß stimmen darin mit den Bekundungen der Gruppe Kahr völlig überein, daß Kahr und seine Freunde sich nicht auf Bayern beschränken, sondern auch in Norddeutschland eine entscheidende Wandlung durchführen wollten. Die Machtmittel des bayrischen Generalstaatskommissariats, die Reichswehrdivision des Generals v. Lossow, die Landespolizei des Oberst von Seißer, die vaterländischen Verbände und Hitlers Kampfbund sollten gemeinsam eingesetzt werden, um den nötigen Druck gegen Berlin auszuüben.

Wie sollte die Umwälzung aussehen, die Kahr und Lossow sich dachten? Hören wir den Zeugen Lossow selbst: „Ich war seit dem Sommer 1923 von befreundeter Seite aus dem Norden orientiert, daß man die Rettung aus den immer unmöglicher werdenden Verhältnissen von einem Direktorium erhoffte, das die Zügel der Regierung ergreifen sollte. Dieses Direktorium sollte rechts eingestellt, rein national, mit diktatorischen Vollmachten ausgerüstet und unabhängig von parlamentarischen Einflüssen und Hemmungen sein. Die Herbeiführung dieses Direktoriums war nicht gedacht durch einen Putsch, sondern auf Grund der Möglichkeiten, die der Artikel 48 der Reichsverfassung bot."

Im einzelnen dachte sich Lossow das Programm des Direktoriums so, daß man die Finanzen und Währung sanieren, die Staatsbetriebe, Eisenbahn und Post in Ordnung bringen müsse. Ferner sollte ein Beamtenabbau stattfinden, um, wie Lossow es so schön sagt, das „Revolutionsgewinnlertum" restlos aus dem Beamtenkörper zu entfernen. Die Krönung des Ganzen endlich sollte die Beseitigung des „schematischen" Achtstundentages sein. Von welcher Seite dieses Programm ausgeht, ist klar. Es ist das Programm der deutschen Großbourgeoisie.

Die deutsche Arbeiterschaft muß sich darüber klar sein, daß das Programm von Kahr und Lossow in den letzten Monaten im Reich restlos verwirklicht wurde, und zwar ohne Putsch, kalt und elegant mit Hilfe des § 48. Wir hatten die Militärdiktatur des Generals Seeckt. Es kam das Ermächtigungsgesetz zur Ausschaltung des Parlaments. Wir haben die „Sanierung" der Währung, wir haben die Stinnesierung der Eisenbahn und Post, der Hinauswurf der „Revolutionsgewinnler" aus der Beamtenschaft wird vom Staatssekretär Geßler pünktlich besorgt, und der Achtstundentag ist planmäßig beseitigt. Bei dieser Sachlage ist es nicht verwunderlich, daß die Unstimmigkeit zwischen der Berliner und der Münchener Reaktion seit den Novemberereignissen des vorigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0001

Jahres schnell behoben wurde. In den Novembertagen bildete sich die Einheitsfront Ebert-Seeckt-Kahr-Lossow gegen die revolutionäre Arbeiterschaft, aber auch gegen Hitler. Daß Kahr und Lossow die Leitung der bayrischen Militär- und Zivilangelegenheiten niederlegen mußten, ist wahrlich nicht die Schuld von Berlin.

Wodurch unterscheidet sich die Gruppe Hitler-Ludendorff von von der Gruppe Kahr-Lossow? Auch Hitler und Ludendorff wollten die Rechtsdiktatur im Reich, das Nationale Direktorium; aber hinter ihnen steht zunächst nicht die Bourgeoisie, sondern die verelendeten Mittelschichten. Die treibende Kraft bei dem Münchener Putsch waren die jungen Leute des Kampfbundes, die nichts zu essen und kein Geld in der Tasche hatten, und die losschlagen mußten, um aus ihrer gedrückten Situation irgendwie herauszukommen. Das haben die völkischen Führer im Münchener Prozeß offen zugegeben. Auch die Richtung Kahr-Lossow, mit der Bayrischen Volkspartei, mit den Deutschnationalen, mit den Alldeutschen, mit den vaterländischen Verbänden — diese ganze kompakte Masse der deutschen Reaktion, die von Hergt und Seeckt bis zu Geisler, Heim und Ehrhardt reicht, hat breite kleinbürgerliche Schichten hinter sich. Aber die Kleinbürger sind dabei durchaus die Geschobenen. Das entscheidende Wort hat die Großbourgeoisie.

Die Richtung Hitler-Ludendorff-Graefe dagegen saugt ihre ganze Kraft aus der Verzweiflung des Kleinbürgertums, besonders der intellektuellen Jugend. Auch diese Richtung würde, zur Macht gelangt, die Interessen des Unternehmertums vertreten, aber sie würde zunächst anspruchsvoller in der Bezahlung ihrer Dienste sein. Darum arbeitet die deutsche Bourgeoisie, so lange es geht, mit Seeckt und Kahr und nicht mit Hitler und Ludendorff.

Der Münchener Prozeß hat noch eins gezeigt: was an ideologischer Kraft im deutschen Kleinbürgertum vorhanden ist, steht auf der Seite Hitlers. Nur so läßt sich die wunderliche Atmosphäre begreifen, die im Gerichtssaal dieses Volksgerichts herrscht. Die Richtung des unverhüllten Geldsacks hat höchstens Söldner, wie jenen Münchener Leutnant, dem es gleichgültig ist, wenn Menschen im Bürgerkrieg erschossen werden, denn: „dafür werde ich bezahlt!" Aber diese Richtung, die kapitalistische Rechtsdiktatur mit all ihren Ausnahmezuständen und Ermächtigungsgesetzen, hat keine Kraft mehr, irgendwelche breiteren Volksschichten für sich zu begeistern und für sich in den Kampf zu bringen.

Die völkische Bewegung hat auch eine Ideologie, aber es ist die Ideologie der Verzweiflung und Verwirrung. Einen realen Ausweg aus dem jetzigen Elend können die Völkischen weder dem Mittelstand noch gar dem Proletariat bieten. Die deutsche Arbeiterschaft stellt mit Befriedigung fest, welch traurigen moralischen Bankrott ihr Todfeind, die deutsche Großbourgeoisie, im Münchener Prozeß erlebt. Die Arbeiterschaft fürchtet gleichzeitig den völkischen Spuk nicht. Sie setzt der Hitlerschen Konfusion den grundsätzlichen Marxismus und Ludendorffs schwarzweißroter Parole den Willen zur Weltrevolution entgegen. Das letzte Wort in dem Prozeß Deutschlands, von dem der Münchener Prozeß nur ein kleiner Ausschnitt ist, wird das Volksgericht sprechen, aber nicht das Volksgericht des Herrn Neidhart, sondern das Volksgericht des Proletariats!

Seißers Auftreten im Hitler-Theater

(EB.) **München**, 12. März.

Im Hitler-Theater konnte nur durch die Attraktion der Konkurrenz Kahr-Lossow-Seißer die Spannung etwas gehoben werden. Seißer hat als letzter der Gruppe sich produziert. Sein Auftreten stach merklich ab von dem Kahrs. Mit ziemlich gezückter Lanze ging er gegen Hitler-Ludendorff vor. Vielleicht war es dort Konkurrenzneid, der ihn so anspornte. Die Regisseure des Theaters, die Verteidiger, hatten erst beschlossen, in den Streik zu treten, aber gaben doch dieses Vorhaben auf, als Seißer erfolgreich seinen Laden zu schmeißen versuchte. Seißer, der Dritte im Bunde der Kolonne Kahr, verteidigt sehr temperamentvoll den legalen Hochverrat nach Artikel 48. Doch wie stets, da, wo es eigentlich interessant wurde, schloß der Gerichtshof die Vorstellung im „Interesse der Staatssicherheit" und hinter den Kulissen wird weiter gemimt.

Zuvor kam es noch zu einigen künstlich arrangierten „Zusammenstößen", damit der Schluß der Vorstellung nicht zu sang- und klanglos abgewürgt wurde.

Ein Prozeß, der Kommentar zum Hitler-Prozeß

Bayrische Putschgefahr schon im Mai 1923

(EB.) **Nürnberg**, 12. März.

Zu gleicher Zeit, wo man sich in München anläßlich des Hitler-Theaters bemüht, die Ereignisse des letzten Jahres in Bayern so harmlos wie nur irgend möglich darzustellen, läuft, verhältnismäßig wenig beachtet, hier ein Prozeß unter dem Rubrum Dr. Luppe-Streicher. Es handelt sich hier um eine Klage des Oberbürgermeisters Dr. Luppe gegen den früheren Hauptlehrer Streicher wegen Beleidigung, in der Dr. Luppe als Nebenkläger auftritt. Streicher, ein Führer der hiesigen völkischen Bewegung, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Amtsführung des Dr. Luppe in einer wenig schönen Art in der von ihm herausgegebenen völkischen Zeitung „Der Stürmer" zu kritisieren, wobei er den Nürnberger Oberbürgermeister nur immer kurz als „den Juden" bezeichnete. Zu dem Prozeß, der längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ist ein größerer Apparat von Zeugen aufgeboten worden, die größtenteils die aufgestellten Behauptungen des Streicher beweisen sollen. Sehr schwer hat der Oberbürgermeister Dr. Luppe, dem man in dem bisherigen Verlauf des Prozesses noch keine Unkorrektheit aus seiner Amtsführung nachweisen konnte, die Völkischen durch die Entdeckung und Beschlagnahme eines Waffenlagers im Mai des vorigen Jahres geärgert. Es wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er anläßlich dieses Waffenfundes sich mit der Reichsregierung in Berlin in Verbindung gesetzt habe, um diese auf die drohende Gefahr in Bayern aufmerksam zu machen. Bei Verlesung der protokollarischen Vernehmung des Reichswehrministers Geßler und des Reichswirtschaftsministers Hamm, der zur damaligen Zeit Staatssekretär in der Reichskanzlei war, kommen interessante Dinge ans Tageslicht. Trotz der von Dr. Luppe gemachten telephonischen Mitteilungen nach Berlin, trat Reichswehrminister Geßler dem damaligen Kanzler Cuno energisch entgegen, indem er erklärte, daß nach seiner Ansicht in Bayern keine Verschärfung der politischen Lage zu befürchten und die Entsendung von nichtbayrischen Truppenteilen nach dort nicht erforderlich sei. — Auf alle Fälle zeigt aber die telephonische Warnung Dr. Luppes, daß es schon zur damaligen Zeit mit der Sicherheit in Bayern sehr fragwürdig bestellt war.

Ludendorff — der „Held"

(EPC.) **München**, 12. März.

Der „Bayrische Kurier", das klerikale Organ, setzt den Kampf gegen Ludendorff systematisch fort. Er veröffentlicht heute eine Zuschrift aus den Kreisen der ehemaligen Einwohnerwehr. Die Zuschrift befaßt sich mit einer Aeußerung Ludendorffs, daß er nicht Gastfreundschaft in Bayern genossen habe, da er als Reichsdeutscher in Deutschland hatte hingehen können, wohin er wollte. Der Kurier teilt mit, daß Ludendorff im März 1920 bei einer Vorstandssitzung der Einwohnerwehr sich ausdrücklich unter den Schutz des Forstrats Escherich und den des zweiten Vorsitzenden der Einwohnerwehr gestellt habe. Diese beiden Herren hätten ihn auch nach Neubeuern und dann in die Nähe von Stephanskirchen gebracht, da Ludendorff Angst hatte, er würde wegen des Kapp-Putsches verhaftet werden.

Der Krieg in der Berliner VSPD.

Ausschaltung der Opposition — Die Opposition hält sich von der Wahlarbeit fern

Berlin, 12. März.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat sich dahingehend geäußert, daß die Opposition bei der Aufstellung der Kandidatenliste in Berlin ausgeschaltet bleiben und kein neuer Bezirksparteitag einberufen werden soll. Vielmehr wird das von den Diegierten später wieder umgestoßene Resultat des letzten Bezirksparteitages Gültigkeit haben. Die Vertreter der Opposition, Adolf Hoffmann und Breunig, verfenden jetzt eine Erklärung, nach der sie den Vertretet des Parteivorstandes, Dittmann, darauf aufmerksam gemacht haben, daß nach ihrer Ansicht unter Berücksichtigung der gegebenen Sachlage eine Zurücknahme ihres Vorschlages unmöglich sei, weil das nach dem Verfahren des Parteivorstandes eine erhebliche Schädigung der Partei im Wahlkampf zur Folge haben müßte. Wir sind deshalb nur in der Lage, heißt es in der Erklärung weiter, uns einem unter Beachtung des durch ordnungsgemäße Abstimmung zustandegekommenen Beschlusse des erneut zu berufenden Bezirksparteitages zu fügen, aber nicht einem unbegründeten und satzungswidrigen Diktat des Parteivorstandes.

Wir wir hören, wird der diktatorische Beschluß des Parteivorstandes die Opposition in Berlin veranlassen, sich von jeder Beteiligung an der Wahlarbeit fernzuhalten.

Der VSPD.-Minister als Handlanger der Weißen Diktatur

Die Sozialdemokraten haben die Tatsache, daß sie den militärischen Ausnahmezustand miteingeführt haben, dadurch vergessen machen wollen, daß sie ein ungeheures Gebrüll anstimmen und schrien: Fort mit dem militärischen Ausnahmezustand, (in der Hoffnung, daß er doch nicht aufgehoben wird). In welcher Weise sie aber die Handlanger des militärischen Ausnahmezustandes und des Generals Hasse gewesen sind, geht aus einem Schreiben hervor, das das Thüringische Ministerium zur Zeit der reinsozialistischen Regierung Fröhlich herausgegeben hat:

Abschrift.

Thüring. Ministerium des Innern
III. E. Jb. E. 15/24.

Weimar, den 14. Februar 1924.

Das Direktorium der Kommunistischen Partei Deutschlands hatte für den 13. Februar zu größeren Demonstrationen aufgerufen, die „das erste große Vorpostengefecht" und „die Einleitung der Kämpfe um die Machteroberung" sein sollten. Die Demonstrationen der KPD. werden sich in den kommenden Wochen wiederholen und aller Voraussicht nach immer mehr dem Ziele des bewaffneten Aufstandes zustreben. Die Polizeiorgane werden darum schweren Aufgaben gegenübergestellt, um so mehr, als die KPD. versucht, ihre Demonstrationen nach einheitlichem Plane durchzuführen, in denen die bewaffnete Auseinandersetzung eine wesentliche Rolle spielen wird.

In der Anlage bringen wir darum Richtlinien der KPD. „über Organisation und Taktik bei Demonstrationen von Leo Hardt" zur dortigen Kenntnisnahme mit dem Ersuchen, die Polizeiorgane damit bekannt zu machen. Eine weitere Anzahl Exemplare legen wir bei, mit der Bitte, diese den im dortigen Bereiche stehenden Polizeiämtern zuzuleiten.

Die Richtlinien machen folgende Abwehrmaßnahmen zur Notwendigkeit:

1. Die Aktionsfähigkeit und Stoßkraft der kommunistischen Demonstrationen ist abhängig von der Führung. Die Ermittlung der Führer und im gegebenen Zeitpunkt deren Festnahme legt die Demonstration lahm.
2. Zur Verhinderung der Selbstfabrikation von Handgranaten durch die KPD. ist die schärfste Ueberwachung der Sprengstofflager gegen Diebstahl erforderlich.
3. Ueberwachung der Post und insbesondere des Kurierverkehrs, bezüglich Geldübermittlung und Propaganda oder Parolensendungen ist unentbehrlich. Gelingt die Unterbindung der Geldsendungen, insbesondere an die militärischen Organisationen, werden die Waffenkäufe gestört werden können.

gez.: Fröhlich.

Beglaubigt: Geschäftsstelle:
gez.: Unterschrift.

Zur Kenntnis, entsprechende Unterweisung der Polizeiämter und sonstige weitere Veranlassung. Ich bitte, von besonderen Feststellungen mir jeweils Mitteilung zukommen zu lassen."

Dieses Schreiben zeigt klar, wie die Sozialdemokraten die Helfershelfer der Weißen Generale sind. Die Thüringer Sozialdemokraten drapieren sich mit Vorliebe als „Linke". Jeder sozialdemokratische Arbeiter muß von diesem verräterischen Streich der Fröhlich und Konsorten Kenntnis erhalten. Jeder ehrliche sozialdemokratische Arbeiter muß mit diesem Pack brechen. Es sei noch dazu bemerkt, daß dieses Rundschreiben des Ministeriums Fröhlich vier Tage nach der thüringischen Wahl herausgegeben wurde, wo es aber klar war, daß der Ordnungsbund eine Regierung in wenigen Tagen bilden würde und wo Herr Fröhlich anscheinend dem Ordnungsbund durch dieses Schreiben sich für ein Pöstchen anempfehlen wollte. An der Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem militärischen Ausnahmezustand, der in größtem Widerspruch steht zu ihren Worten, können die Arbeiter erkennen, was von den Phrasen der Sozialdemokraten zu halten ist.

Wie die Weiße Justiz wütet

(EB.) **Mannheim**, 12. März.

In Mannheim (Baden) sind in den letzten Wochen wegen Beteiligung aan Demonstrationen und anderer ähnlicher „Verbrechen" 258 Verurteilungen zu insgesamt 160 Jahren Zuchthaus und Gefängnis erfolgt. Dazu kommen noch zahlreiche Strafbefehle von vier Wochen bis drei Monaten Gefängnis, die allein in Mannheim 260 Jahre ausmachen.

•

Angesichts dieses furchtbaren Wütens der Weißen Klassenjustiz muß das Proletariat den 18. März, den Tag des Gedenkens der revolutionären Kämpfer, zu einem Tag der „Roten Hilfe" machen. „Hilfe den Opfern der Weißen Justiz", das muß die Losung dieses Märztages sein.

Zum Deutschen Tag in Jena

(EB.) **Jena**, 13. März.

Nach der Statistik der Sanitätskolonne in Jena wurden bei dem Zusammenstoß am 2. März 50 Faszisten, 20 Kommunisten und 12 Lapoleamte verwundet. Sechs Schuljeute stürzten während der Fahrt vom Auto, ferner erlitten zwei blaue Polizisten Verletzungen, davon einer sehr schwer. Sämtliche von der Polizei gefangen genommenen Faszisten, auch die, bei denen Waffen gefunden wurden, hat man freigelassen, sogar unter starker Bedeckung nach dem Bahnhof zur Heimfahrt gebracht. In den Betrieben haben die Vorgänge eine rege Diskussion hervorgerufen; die Sympathie ist bei den Kommunisten. Die blaue Polizei hat sich vielfach sehr brutal verhalten und sich gröblichste Mißhandlung zuschulden kommen lassen.

Der Reichstag im Sterben

(Von unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. März.

Es ist ein klägliches Bild, das dieser sterbende Reichstag bietet. Eine Sitzung nach der anderen wird fast qualvoll herbeigezogen, um nur ja noch einige Stunden die Lebensdauer des Parlaments zu verlängern. Man hat nämlich noch immer nicht die Formel gefunden, unter welcher die Auflösung erfolgen soll. Die Demokraten wollen nicht gern selbst den Uebergang zur Tagesordnung über die von ihnen selbst gestellten Anträge einbringen, da sie fürchten, vor ihren Wählern dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen. So beratet man denn in immer neuen geheimen Sitzungen, bald zwischen den Parteien, bald mit der Regierung, welche Form der Auflösung am wenigsten blamabel für die Regierung und für die Parteien sein wird. Viele Abgeordnete sind längst abgereist. Sie sparen die Berliner Spesen, da sie die Diäten in der Tasche haben, oder sie sind inzwischen ins Privatleben zurückgekehrt, was vor allem für die sozialdemokratischen Abgeordneten gelten muß, von denen mehr als 50 Prozent dieses „Hohe Haus" nicht wiedersehen werden. Inzwischen langweilt man sich und die Welt immer wieder mit der Diskussion, wer der Vater und wer die Mutter der Rentenmark sei. Herr Helfferich behauptet, daß Herr Hilferding sie ihm gestohlen habe, und Herr Hertz möchte gern für die Sozialdemokratie wenigstens diese eine Leistung in Anspruch nehmen.

Das Zentrum macht inzwischen unbeirrt seine systematische Wahlpropaganda. Diesmal gilt es den Stimmen im besetzten Gebiet. Die Regierung soll bei der Interalliierten Rheinlandskommission die Durchführung der 3. Steuernotverordnung verlangen, damit man Mittel für die Erwerbslosenfürsorge im besetzten Gebiet erhalte. Viele Monate lang hat das Zentrum alles getan, um die Lage der Erwerbslosen nach Möglichkeit zu verschlechtern. Jetzt, vor den Wahlen, entdeckt es plötzlich sein warmes Herz für diese nicht unwichtigen Wählerstimmen.

Da jedes Wort vor den Wahlen auf die Wagschale gelegt wird und draußen zur Wahlpropaganda werden kann, so folgen auf jede Rede fünf oder sechs persönliche Bemerkungen. Eine sachliche Beratung der vorliegenden Gesetzentwürfe über die Ausprägung von Silbermünzen und über das Possfinanzgesetz findet überhaupt nicht mehr statt. Die Sozialdemokraten nehmen ohne Widerspruch das Gesetz hin, durch das die Auslieferung der Reichspost an das Privatkapital vorbereitet wird. Sie sind bereits so staatserhaltend geworden, daß sie der Enteignung der Staatsbetriebe und der Erfassung der staatlichen Sachwerte durch das Privatkapital ihre Zustimmung geben, nur weil eine bürgerliche Regierung der Reichspost aus dem Reichsetat unbedingt notwendig ist. Genosse Hoffmann (Schmergendorf) kennzeichnet für die kommunistische Fraktion dieses Verhalten der Sozialdemokraten, durch das er selbst gezwungen wurde, sich von dieser Partei zu trennen.

Inzwischen wird dem Hause bekannt, daß morgen doch die letzte Sitzung des Reichstages sein soll, da beim besten Willen kein Beratungsstoff mehr aufzutreiben ist. Nach Erledigung des Golddiskontbankgesetzes wird der Präsident wahrscheinlich die Vertagung des Hauses vorschlagen. Die Sozialdemokraten werden dagegen theatralisch Widerspruch erheben, ebenso die Deutschnationalen. Dann wird der Reichskanzler die Auflösungsorder verlesen. Etwa gegen 2 Uhr mittags wird die Tragicomödie dieses Reichstages beendet sein — wenn es nicht anders kommt.

Reichstagsauflösung heute mittag 2 Uhr

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 13. März.

Die lange diskutierte, teils herbeigesehnte, teils gefürchtete Reichstagsauflösung wird nun heute mittag tatsächlich, falls sich keine unvorhergesehenen Zwischenfälle ereignen, in Szene gesetzt werden. Nach dem Programm des Reichstagspräsidenten für die heutige Sitzung soll um 12 Uhr die Beratung des Golddiskontbankgesetzes beginnen, die gegen ½2 Uhr beendet sein dürfte. Nach kurzen Erklärungen der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten wird darauf der Reichskanzler die Auflösungsorder verlesen.

Der Wahltermin immer noch unbestimmt

(EB.) **Berlin**, 12. März.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einem Antrag des Zentrums, der den 12. April als Wahltermin in Vorschlag bringt. Da dieser Tag aber ein Sonnabend ist, stimmten die Sozialdemokraten dagegen. Der Antrag des Zentrums sah vor, daß die Arbeitgeber den Arbeitnehmern den entstehenden Lohnausfall ersetzen müßten. Bezüglich der Fahrkarten der Reichstagsabgeordneten einigte man sich in der Fraktionssitzung auf die Forderung, die Gültigkeit bis zum Wahltermin zu belassen, dagegen soll nach sozialdemokratischer Ansicht die Zahlung der Diäten mit dem Tage der Reichstagsauflösung eingestellt werden. Als aussichtsreichster Wahltermin wird augenblicklich wieder der 4. Mai genannt. Es hängt jedoch noch davon ab, ob die preußische Regierung einer Verschiebung der für diesen Tag angesetzten Gemeindewahlen zustimmt.

Keine Reichspräsidenten-Wahl vor 1925

(WTB.) **Berlin**, 12. März.

In der heutigen Sitzung des Reichstags ersuchte der Vizekanzler Dr. Jarres, den Antrag der Deutschnationalen Volkspartei auf Abänderung des Art. 180 der Reichsverfassung und die Verbindung der Neuwahl des Reichspräsidenten mit der Neuwahl des Reichstags nicht anzunehmen. Seit dem 27. Oktober 1922, wo der Reichstag das Gesetz angenommen habe, daß der von der Nationalversammlung gewählte Reichspräsident sein Amt bis zum 30. Juni 1925 führen soll, seien keine Umstände hervorgetreten, die eine plötzliche Aenderung notwendig machen könnten. —

•

Herr Ebert soll also bis 1925 Reichspräsident bleiben. Ob sich indessen die Umstände nicht verändert haben, die eine Neuwahl des Reichspräsidenten nötig machen, ist eine Frage für sich. Die Meinung der Kommunisten über Ebert ist heute nicht anders als 1920, als er „gewählt" wurde. Ohne Frage aber denkt heute die große Masse der übrigen Wähler heute anders über Ebert als damals. Heute haben sich durch Erfahrung Millionen der kommunistischen Auffassung von damals angeschlossen, daß der Sozialdemokrat Ebert der Reichspräsident der Bourgeoisie und der Faszisten ist.

Genosse Remmele wieder im Reichstag

(EB.) **Berlin**, 12. März.

Reichstagsabgeordneter Genosse Remmele, der vom Reichstagspräsidenten für die Dauer von 20 Sitzungstagen vom Reichstag ausgeschlossen wurde, wird mit dem Freitag dieser Woche wieder an den Sitzungen des Reichstages teilnehmen. Er wird voraussichtlich gerade noch zur Beschließung der Auflösung zurechtkommen.

Noske darf nicht in den Reichstag

(EB.) **Berlin**, 12. März.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat sich gegen die vom Bezirksparteitag Harburg-Stade-Lüneburg mit 14 gegen 13 Stimmen beschlossene Kandidatur des jetzigen Oberpräsidenten von Hannover, Gustav Noske, ausgesprochen. Gleichfalls hat der Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei Jena-Weimar einen Beschluß gefaßt, der die Kandidatur Noskes ablehnt, da sie für die Sozialdemokratische Partei untragbar sei. — Der Name Noske ist also selbst den Wels, Robert Schmidt und Konsorten zu anrüchig, als man sich mit ihm bei der Reichstagswahl kompromittieren möchte. Noske zieht aber immer noch die VSPD. und gibt ihr damit den Stempel des Faszismus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0002

Das Diktat der Bauunternehmer abgeschlagen

Die Bauunternehmer in Sachsen-Anhalt hatten bekanntlich am 13. März die zehnstündige Arbeitszeit in diktatorischer Weise gefordert. Wer sich nicht stillschweigend fügen wollte, sollte entlassen gelten. Da das Diktat ein glatter Tarifbruch war, hatten die Arbeitnehmer das Tarifamt angerufen, und deshalb am Mittwoch, dem 12. März, in Halle („Stadtschützenhaus") Verhandlung statt. Die Arbeitgebervertreter stützten sich auf das Arbeitszeitgesetz vom 21. 12. 1923, das ihnen das Recht einräume, eine längere als achtstündige Arbeitszeit zu verlangen. Die Arbeitnehmervertreter beriefen sich darauf, daß kein Grund vorliege, die Arbeitszeit zu verlängern, zumal noch etwa 70 Prozent der Bauarbeiterschaft erwerbslos seien und gar keine Aussicht bestehe, für diese Beschäftigung zu beschaffen. Ferner hoben die Unternehmer die Tarifbestimmungen über Arbeitszeit und Zeitlohn nicht gekündigt, sondern sie wollen einfach diktieren. Das sei Tarifbruch!

Auf Drund dieser Sachlage ersuchte das Tarifamt die Unternehmer, sich bestimmt zu erklären, ob sie die bereits befohlene Verlängerung der Arbeitszeit zurückziehen wollen. Um einem Spruch zu entgehen, erklärten die Unternehmervertreter, die geforderte längere Arbeitszeit zunächst (!) nicht durchzuführen, sondern es zunächst bei dem jetzigen tarifmäßigen Zustand zu belassen. Damit ist der Willkür der Bauunternehmer vorläufig ein Halt geboten. Die Bauarbeiter müssen aber auf der Hut sein, denn der Versuch, den Achtstundentag zu rauben, wird sicher wiederholt. An der Einigkeit und Geschlossenheit der Bauarbeiterschaft müssen alle diese Versuche scheitern.

In derselben Sitzung wurde auch über den von den Unternehmern völlig inseitig festgesetzten Dezemberlohn entschieden. Nach einem völlig verfehlten Vorschlag des unparteiischen Vorsitzenden sollen nur diejenigen Arbeiter, die seit noch bei derselben Firma arbeiten, drei Mark Lohnausgleich erhalten. Die Arbeitervertreter stellten fest, daß die Unternehmer auch in diesem Falle tarifwidrig gehandelt hatten.

Die Preise steigen weiter

(WTB.) **Berlin**, 12. März.

Die auf den Stichtag des 11. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 4. März (118,7) eine Steigerung um 0,9 Prozent auf 119,8. Von den Hauptgruppen stiegen zunächst die Lebensmittel um 1,2 Prozent auf 105,4 (104,1). Die Gruppe Getreide und Kartoffeln blieb mit 83,6 nahezu unverändert, ebenso die Gruppe Kohle und Eisen mit 137,7. Die Industriestoffe zogen um 0,7 Prozent auf 146,9 (145,9) an die Inlandswaren um 0,7 Prozent auf 107,5 (106,8) und die Einfuhrwaren um 1,9 Prozent auf 181,6 (178,2).

Die Roßbach'schen Mordbestien vor dem Staatsgerichtshof

(GB.) **Leipzig**, 12. März.

Vor dem Staatsgerichtshof begann am Mittwoch der Prozeß gegen die Mordbestien der Parchimer Roßbach-Feme. Unter den Angeklagten, von denen nur einer das 30. Lebensjahr überschritten hat, befinden sich auch zwei Leutnants a. D. Alle Angeklagten machen einen höchst unreifen Eindruck, mehr oder weniger sind sie geistig defekt. Und solche Elemente konnten nur von den „völkischen Vaterlandsretern" benutzt werden, um in den „Arbeitertrupps" richtige Verwendung zu finden. So wie die Völkischen auch in Sachsen und Mitteldeutschland ihre besonderen „Arbeitergruppen" haben, die jenen sadistischen Vaterlandsretern in Versammlungen und bei sonstigen „Kundgebungen" Hilfsstellung leisten, so haben sie ihre organisierten „Arbeitergruppen", die „besondere Aufträge" zu erledigen haben. Ein solcher „besonderer Auftrag" war, den Wirtschaftsleuten Kadow zu beseitigen, weil er angeblich kommunistischer Spitzel gewesen sein soll. Trotzdem dafür jeder Anhaltspunkt fehlte, die angeblichen Belege über Kadows Spitzeltätigkeit sind merkwürdigerweise von den „Rächern" verbrannt worden, haben die mecklenburgischen Raubritter es fertig gebracht, in dem „Verein für landwirtschaftliche Ausbildung" (so nannte sich die Rochbach-Bande nach der Auflösung) eine solche Mordatmosphäre zu schaffen, die dann in dem bestialischen Mord an Kadow ihren Ausdruck fand. Kadow wurde sinnlos betrunken gemacht, dann auf einem Jagdwagen in den Wald transportiert. Unterwegs kam schon der Blutrausch der Edeltentonen. Kadow wurde vollkommen zuschanden geprügelt. Einer der Mörder, Jurisch, hat dann, als Kadow völlig leblos dalag, diesen noch gefragt: „Hast Du noch etwas an Deine Mutter zu bestellen?" Mit einem ausgerissenen Bäumchen hat man Kadow den Schädel eingeschlagen, mit einem Messer die Schlagader durchsägt und dann aus „Gnade" ihm noch zwei Kugeln in den Kopf gejagt.

Die bestialische Rohheit konnte sich nur in einer Atmosphäre entwickeln, wie sie die Deutschnationalen in Mecklenburg und anderswo durch ihre Mordhetze geschaffen haben und weiter schaffen. Und der „Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik" hat jetzt die Aufgabe, sich schützend vor den „gefährdeten Staat" durch die künstlich gezüchteten Mordbestien zu stellen. Das paßt zum Hitler-Theater in München.

Politische Notizen

Der Parteitag der USPD. endgültig verschoben. Der anfangs auf den 13. April festgesetzte Parteitag der Sozialdemokratischen Partei wird nunmehr nach einem Beschluß des Parteivorstandes bis nach den Reichstagswahlen verschoben.

Hilferding Spitzenkandidat der Reichsliste der USPD. Als Spitzenkandidat für die Reichsliste der Sozialdemokratischen Partei kommt aller Voraussicht nach Hilferding in Frage. An Namen für die übrigen Kandidaten der Reichsliste werden genannt: Wels, Robert Schmidt, Herz, Crasmann und Aufhäuser. — Das sind so die übelsten Namen der USPD.

Ausgesteuert, weil zu alt! Bei dem Arbeitslosen-Ausschuß Berlin-Wilmersdorf meldete sich vor einigen Tagen ein arbeitsloser 58 Jahre alter Bauarbeiter mit einem Schreiben des sozialdemokratischen Stadtrats Oppel. In diesem Schreiben heißt es, daß die Erwerbslosenunterstützung gestrichen wird, weil nach dem ärztlichen Gutachten bei dem alten Bauarbeiter das Ziel der Erwerbslosenfürsorge, Unterbringung in dauernde Beschäftigung, nicht mehr erreicht werden kann. Der sozialdemokratische Stadtrat stellt dem alten Mann, der sein Leben sich in kapitalistischer Fron abgerackert hat, gütigst anheim, sich an das Wohlfahrtsamt zu wenden.

Bettler zu werden, das ist das Los derer, die Kapitalisten und ihre sozialdemokratischen Helfershelfer nicht mehr brauchen können, um aus ihnen Mehrwert herauszupumpen.

Ausland

Macdonald läßt auf streikende Textilarbeiter schießen

Herr Macdonald, der mitsamt der Labour Party und den anderen Helden der Hamburger Vereinigung der nationalen Internationalen nicht genug meckern konnte, daß die bitterbösen Bolschewiken das „arme, freiheitliebende Volk" Georgiens „unterdrücken", setzt seine Arbeit als Vertreter und Platzhalter der englischen Kapitalisten fort. So wird gemeldet, daß die britisch-indische Polizei in Bombay auf streikende Arbeiter der Baumwollspinnereien geschossen habe und daß zwei Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden. Natürlich besonders sich die Polizisten in der Notwehr!

Herr Macdonald nennt das „Selbstbestimmungsrecht" der Völker. Hoffentlich bieten ihm die indischen Textilindustriellen, wenn er abgesägt ist, einen guten Direktions- oder Aufsichtsposten für hervorragende Leistungen im Interesse des Kapitals an.

Offener Brief der Streikenden an alle Chemiearbeiter und das Gesamtproletariat

(GB.) **Ludwigshafen**, 12. März.

Der Industrieverband der Chemie wendet sich in nachfolgendem Offenen Brief an alle Chemiearbeiter und an das gesamte Proletariat:

Am Donnerstag, dem 6. März, früh, wurde die Gesamtarbeiterschaft der BASF. ausgesperrt. Die Arbeiter hatten es seit Montag abgelehnt, die Verlängerung der Arbeitszeit anzuerkennen.

Der Vertrag war abgeschlossen worden gegen den Willen der Arbeiter. Der Arbeitgeberverband, sowie die Arbeitnehmerorganisation glaubten, die Arbeiterschaft der chemischen Industrie als willenloses Handelsobjekt verschachern zu können.

Wenige Stunden nach der Aussperrung hat die Direktion durch die Polizei unter der friedlich beieinander stehenden Arbeiterschaft ein entsetzliches Blutbad anrichten lassen.

Auf diesen brutalen Angriff hat die Arbeiterschaft mit der Einstellung der Notstandsarbeiten geantwortet.

Keine Arbeit, gleich welcher Art, wird in dem Betrieb geleistet.

In machtvollen Versammlungen haben die Ausgesperrten den Industrieverband der chemischen Arbeiter mit der Kampfführung beauftragt.

Der Wille der Arbeiterschaft ist es, den Kampf mit allen Mitteln zu führen.

Mit dem Beginn des Kampfausbruches wurde durch die bürgerlichen und einige USPD.-Zeitungen die Nachricht verbreitet, daß die separatistische Bewegung eine führende Rolle in diesem Kampfe spielt.

Diese Behauptung ist eine bewußte Lüge.

Die Kampfleitung ist völlig frei von diesen Tendenzen.

Die Arbeiterschaft lehnt es einmütig ab, anderen Parolen als den unseigen zu folgen. Die Behauptungen der gegnerischen Presse haben den Zweck, die kämpfende Arbeiterschaft bei ihren Klassengenossen zu verleumden.

Um jeden Zweifel zu zerstreuen und um jeden Arbeiter und jeden, den es angeht, von allen Irrtümern freizumachen, erklärt die Kampfleitung im Namen der gesamten ausgesperrten Arbeiterschaft noch einmal auf das nachdrücklichste:

Der Kampf geht um den Achtstundentag und die alten Rechte.

Diese Forderung halten wir unter allen Umständen aufrecht, und setzen den Kampf um dieselbe mit verschärfter Energie und allen Mitteln fort.

Solange die zuständigen Stellen sich weigern, mit der Kampfleitung in Verbindung zu treten und sie es ablehnen, mit derselben zu verhandeln, ist an eine Beendigung des Kampfes nicht zu denken.

Alle Vereinbarungen, die zwischen Direktion, Gewerkschaftsführern, staatlichen, behördlichen und sonstigen Stellen getroffen werden, lehnt die Arbeiterschaft ab, erkennt dieselben nicht an und wird dieselben auch garnicht beachten.

Dem ausgebeuteten, bis aufs Blut gepeinigten Chemieproletariat steht das Großkapital der chemischen Industrie gegenüber, eng verbunden mit dem Staatsapparat, der seine Machtmittel den Kapitalisten zur Verfügung stellt.

Mit uns ist das Recht, die Einigkeit und der machtvolle Wille zum Sieg.

Das sind stärkere Waffen, als Gewehrkeule und Maschinengewehre.

Darum werden wir auch siegen in dem Freiheitskampf des Chemieproletariats, und uns erkämpfen den Achtstundentag.

Industrieverband der Chemie

Gegen die Verleumdung der Ludwigshafener Arbeiterschaft

(GB.) **Ludwigshafen**, 12. März.

Wie gewöhnlich, ist eine der Waffen des Unternehmertums im Kampfe gegen die Arbeiterklasse auch in diesem Falle die Verleumdung. Die Unternehmerpresse bringt aus Ludwigshafen die Meldung, als ob der berüchtigte Syndikalist und Separatist Kunz, der früher an der Separatistenräuberherrschaft in der Pfalz beteiligt war, gegenwärtig in der Ludwigshafener Bewegung seine Hand im Spiele habe. Das ist glatter Schwindel. Dasselbe gilt auch von der Behauptung, aus den Lagerbeständen und aus den Werkstätten des Unternehmens sei von den Arbeitern Material gestohlen worden. Den Herren Kapitalisten genügt es nicht, die streikenden Arbeiter militärisch meucheln zu lassen, sie wollen ihnen auch die Ehre abschneiden. Wie die Motive — Haß selbstsüchtig, so die Kampfmittel — gemein!

Neue Kämpfe in Aussicht

(Eig. Drahtm.) **Remscheid**, 13. März.

Einige Betriebe der Remscheider Werkzeugindustrie, die durch den immer noch in voller Schärfe andauernden Schleifer-streik besonders in Mitleidenschaft gezogen sind, haben heute ihre gesamte Belegschaft ausgesperrt. Die Unternehmer haben erklärt, daß sie noch heute einen Beschluß fassen würden über die Aussperrung der gesamten Arbeiterschaft des Remscheider Bezirks. Neue, große Kämpfe stehen demnächst in sicherer Aussicht.

Das Proletariat im Kamp

Aus **Zweibrücken** (Pfalz) wird gemeldet, daß die Arbeiter der Fabrik von Dingler sich weigerten, länger als acht Stunden zu arbeiten. Die Direktion mußte nach einigen Tagen, in denen sie versucht hatte, die Ueberstundenarbeit einzuführen, einen Anschlag anbringen, in dem sie erklärte, auf die neunstündige Arbeitszeit zu verzichten. Denselben Erfolg hatten die Pirmasenser Unternehmer mit ihrem Versuch, die Arbeitszeit auf neun und zehn Stunden zu verlängern.

In **Schifferstadt** arbeitete die Belegschaft einer Tabakfabrik neun und mehr Stunden und war zu passiv, um dagegen aufzutreten. Eine Delegation von acht Erwerbslosen protestierte bei der Direktion gegen diese Arbeitszeitverlängerung, ging in die Betriebsversammlung und forderte die Belegschaft auf, nach acht Stunden den Betrieb zu verlassen. Das hatte den Erfolg, daß die Direktion am nächsten Tage in einem Anschlag bekannt machte, daß sie, dem Wunsche der Erwerbslosen folgend, die Arbeitszeit auf acht Stunden festsetzte.

Die Vertreter der Erwerbslosen scheinen eine sehr „nachdrückliche" Sprache gesprochen zu haben! Trotzdem bleibt es eine Schande, daß die Direktion nicht durch ihre eigene Belegschaft zum Nachgeben gezwungen wurde. Die Arbeiter der Tabakfabrik und die vielen anderen, die sich ebenso den Raub des Achtstundentages gefallen lassen, sollten schon von vornherein gegen jeden Angriff Front machen und dafür sorgen, daß die Erwerbslosen nicht als Delegationen in die Direktionen gehen, sondern wieder eingestellt werden.

Weil die Porzellanwerke in Eisenberg (Thüringen) nicht neun Stunden arbeiten wollten, wurden die Arbeiter ausgesperrt.

Aussperrung in Koburg. Weil in zwei Fabriken die Arbeiter um bessere Arbeits- und Lohnbedingungen kämpfen, haben die Unternehmer in allen Betrieben der Holzwarenindustrie die allgemeine Aussperrung vorgenommen. Es sind mehrere hundert Holzarbeiter und verwandte Berufsangehörige beschäftigungslos. Die Ursachen der Differenzen sind Lohnforderungen.

Gewerkschaftsbewegung

Weiterer Lohnabbau in der mitteldeutschen Metallindustrie?

Uns wird geschrieben:

Die in voriger Woche in Magdeburg geführten Verhandlungen zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Verband der Metallindustriellen, führten bekanntlich zu keinem Abschluß. Die Metallindustriellen forderten weiteren Abbau der Löhne oder Festlegung der bisherigen Sätze bis Ende April. Die Verhandlungskommission der Gewerkschaften haben beide Forderungen zurückgewiesen und sich höchstens mit einer Beibehaltung der jetzigen Lohnsätze bis Ende diesen Monats einverstanden erklärt. Für nächsten Monat ist eine gewaltige Erhöhung der Mieten zu erwarten, die von der Arbeiterschaft nur getragen werden kann, wenn eine entsprechende Erhöhung der Löhne erfolgt. Eine Antwort der Metallindustriellen sollte bis Sonnabend, den 8. März 1924 erfolgen. Diese haben es aber vorgezogen, den Schlichter in Magdeburg, Dr. Lüttgens, anzurufen. Die Verhandlungen finden am Mittwoch, dem 12. März, statt.

Von diesem famosen Herrn haben die Metallarbeiter Mitteldeutschlands nichts Gutes zu erwarten. Er „schlichtet" immer so, wie es die Unternehmer wünschen. Seine Schiedssprüche über die 56-Stundenwoche und den 40 Pf.-Stundenlohn waren wahrhaftig nicht geeignet die Metallarbeiter zu beruhigen, sondern führten im Gegenteil zu den verzweifeltsten Abwehrkämpfen in Magdeburg, Halle usw.

Neben weiterem Lohnabbau wollen die Unternehmer die Einführung von Ortsklassen durchsetzen, das bedeutet den Konfliktstoff unter den Metallarbeitern ungeheuer zu vergrößern. Verschärfte Ausbeutung durch Einführung des Minutenlohnes, Herabsetzung der Akkordpreise und Nichtbezahlung von Fehlgut in den Gießereien, sollen den allgemeinen Lohnabbau in der wirkungsvollsten Weise ergänzen. So stellen sich die Unternehmer die „Schicksalsgemeinschaft" des deutschen Volkes vor.

Hallische Metallarbeiter seit auf dem Posten, schließt Euch in den Betrieben zusammen. Unterstützt die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die alles daran setzen wird, diesen Verschlechterungen abzuwehren, wie sie auch dafür eingetreten ist, den Achtstundentag zu erhalten.

Die Unternehmer und Reformisten arbeiten Hand in Hand

Kassel, 12. März. In den Kasseler Textilbetrieben sind die Listen für die Betriebsratswahl bereits aufgestellt. Dabei trug sich folgendes zu: Der Direktor des einen Betriebes erklärte einem zur Opposition gehörenden Textilarbeiter-Kollegen, daß er sofort auf die Straße fliege, wenn er als Betriebsrat kandidiere. Fast zur gleichen Zeit teilte der Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes demselben Kollegen mit, daß er bei einer Entlassung auf keinerlei Hilfe seitens des Verbandes zu rechnen habe. Kommentar überflüssig.

Betriebsratswahlen

Berlin. Knorrbremse: Liste 1 (Vertrauensleute der Gewerkschaften): 857 Stimmen = 5 Mandate; Liste 2 (Wirtsch. Liste der Unorganisierten): 756 Stimmen = 4 Mandate; Liste 3 (revolutionäre Liste (Opposition : 807 Stimmen = 5 Mandate; Liste 4 (Völkische): 304 Stimmen (!) = ein Mandat. Zu dieser Wahl ist zu bemerken, daß die Knorrbremse ihren Betrieb schon oft „durchgekämmt" und für die entlassenen Kommunisten solche Arbeiter, die sie vom völkischen Arbeitsnachweis bezog, eingestellt hat. In der Knorrbremse sind ungefähr 400 dieser Burschen zum Teil als Werkpolizei beschäftigt.

Konsumgenossenschaft: Angestelltenrat: 7 VSPD., 5 KPD. Arbeiterrat: 4 VSPD., 3 KPD., 1 USPD.

Margarinewerke Berolina: Liste 1 (Opposition): 215 Stimmen, Liste 2 (gewerkschaftliche Liste): 107 Stimmen. Damit sind 6 oppositionelle und 2 „fromme" Betriebsräte gewählt worden. Im Vorjahre war das Verhältnis 5 : 3.

Hamburg. Gaswerk: VSPD. 229 Stimmen = 5 Mandate, KPD. 145 Stimmen = 3 Mandate. Im Vorjahre hatte die Kommunistische Partei keinen Vertreter entsenden können.

Köln. Waggonfabrik Rheinwerk: Kommunisten 309 Stimmen, Sozialdemokraten 90 Stimmen. Beim letzten Streik wurde der Betrieb kommunistenrein gemacht.

Leuna-Arbeiter, Chemieproletarier!

Deine Pflicht ist es, am Donnerstag, dem 13. März, in die großen

öffentl. Massenversammlungen der Chemiearbeiter

zu kommen. Sie finden statt:

Halle, abends 7 Uhr, im „Volkspark". Einberufer: Der Ortsausschuß des ADGB.

Ammendorf, abends 6 Uhr, bei Helms. Einberufer: Die oppositionellen Betriebsräte, Ammendorf.

Merseburg, abends 7 Uhr, in der „Funkenburg". Einberufer: Die oppositionellen Betriebsräte, Merseburg-Leuna.

Massen, heraus!

Kurze gewerkschaftliche Nachrichten

Versammlung der Gewerkschaftsopposition für die Bekleidungs- und Textil-Industriegruppe. Am Freitag, dem 14. März, abends 7 Uhr, finde: in der „Goldenen Kette", Alter Markt", eine Versammlung aller oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder des Textilarbeiter-Verbandes, Bekleidungsarbeiter-Verbandes und Kürschner-Verbandes statt. Die oppositionellen Betriebsräte der Betriebe in der Bekleidungs- und Textil-Industrie sind hiermit besonders eingeladen. Zahlreichen Besuch erwartet Die Industriegruppenleitung für die Bekleidungs- und Textilindustrie.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Halle. Bezirksversammlungen am 15. März, abends ½8 Uhr in Beuchlitz (Lokal Schubert) für die Orte Delitzsch am Berge, Holleben, Schlettau, Angersdorf, Passendorf, Reuckichen; am 17. März, nachmittags 5 Uhr (nach Feierabend), in Ammendorf im Lokal „Elsterta" für die Orte Radewell, Osendorf, Lochau, Döllnitz, Burgliebenau, Beesen, Burg i. A. Tagesordnung in beiden Versammlungen: 1. Arbeitszeit und Lohntrage im Baugewerbe und unsere Aufgaben. 2. Verbandsangelegenheiten. Zu diesen Versammlungen muß jeder Zimmerer im eigenen Interesse erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0003

Nanuk der Eskimo

Der primitive Mensch

Beinahe am Ende der Welt liegt jenseits aller Vegetation, unfruchtbar und verlassen mit Felsblöcken überstreut und sturmdurchbraust das Eskimoland. Die Tiere des Meeres und der Schneesteppen sind das einzige Nahrung smittel für die Menschen. Bei einer Temperatur von 50 Grad unter Null haben einige wagemutige Männer mit Nanuk und Familie unter unzähligen Strapazen diesen Film aufgenommen.

Die Tagespresse aller Länder, die großen illustrierten Blätter brachten (und bringen noch) spaltenlange Artikel von „Nanuk, dem Eskimo" — dem interessantesten und wundervollsten Film, den je die Welt sah — und wiesen mit Recht darauf hin, daß hier der Film wirklich einmal den restlosen Beweis dafür angetreten hat, einer der wichtigsten Faktoren im Bildungsleben der Menschheit zu sein.

Ueber 13 Monate lang lebte, darbte und kämpfte der Operateur mit Nanuk und seiner Familie etwa 1000 km entfernt von der nächsten Niederlassung weißer Menschen. Alle diese packenden, wuchtigen Bilder sind ausnahmslos echt und nicht gestellt. So wie es der Zufall wollte und es das Schicksal fügte wurden die Aufnahmen gedreht. Die Tatsache, daß man wochenlang unter den unläßlichsten Entbehrungen den Augenblick abwartete, wo sich die Walrosse, diese plump-grotesken Riesentiere, an Land begeben würden, um sie zu erlegen und eine solche Szene auf den Filmstreifen zu bekommen, zeugt dafür, mit welcher eminenten Sorgfalt u. Ausdauer das Ganze zusammengesetzt wurde.

Der Nanukfilm läßt beim Beschauer einen unerwartet tiefen Eindruck zurück! — Wie entsetzlich ist der Kampf des Menschen mit den Elementen, wie klein und hilflos ist der Mensch! — Das Eismeer dehnt sich über tausende Kilometer der Hudsonbai und dreihundert Menschen, kleine winzige Pünktchen, verkriechen sich in Schneehütten und flüchten auf Hundeschlitten vor den wandernden Eisbergen.

Vorführung: Sonntags 3.00 4.40 6.40 8.50 — Werktags 4.40 6.40 8.50

Dazu ein lustiges Beiprogramm!

Infolge der **riesenhaften Unkosten** mußten wir leider unsere Eintrittspreise um ein Geringes erhöhen

Ab Freitag, den 14. März 1924, im

UT Leipziger Straße 88 Ufa

Fernruf 1224

Sonntag, den 16. März, 11—1 Uhr
(Kassenöffnung 10 Uhr)

Große Jugend- und Familien-Vorstellung

Nanuk der Eskimo

Sowohl **Erwachsene** als auch **Jugendliche** zahlen zu dieser Vorstellung **kleine Preise.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß **Jugendliche nur** zu dieser **Sonntag-Vormittag**-Vorstellung **Zutritt** haben 822

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Freitag, den 14. März, abends 7½ Uhr, im „Volkspark":

Versammlung

für sämtliche Gemeindearbeiter

Tagesordnung:

Bericht von den Verhandlungen in Magdeburg

Alle in den Gemeindebetrieben beschäftigten Kollegen haben zu erscheinen.

839 **Die Ortsverwaltung**

Konsumverein für Ammendorf und Umgegend (e. G. m. b. H.)

Sonntag, 16. März, nachm. 3 Uhr, in Krügers Gasthof zu Radewell

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über d. verflossene Geschäftsjahr
2. Statutenänderung der §§ 10, 31 u. 33
3. Aufwertung der Spareinlagen
4. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern und 2 Ersatzmännern
5. Verschiedenes

Der Aufsichtsrat. Karl Haring

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte *111

Weidmannslust, Mittelstraße 18

Freitag, Sonnabend u. Sonntag:

Großes Bockbierfest

mit **Gratis-Verlosung** von 15 hausschl. Würsten jeden Tag 5 Stück

Große musikalische Unterhaltung

Hierzu laden ergebenst ein

836 **Karl Harrig und Frau**

Freie Turnerschaft Sautzschen

Sonntag, d. 16. März, von 5 Uhr an:

Ball,

verbunden mit

turnerisch. Aufführungen

Hierzu ladet alle Freunde und Gönner herzlichst ein

237 **Der Vorstand**

---

[538] **Zörbiger**

Rübensaft und Sirup

nur Ia.-Qualität,
empfiehlt zu Fabrikpreisen

Fr. Karl Reiche,
Konserven, Kolonialwaren, Hülsenfrüchte.
Alter Markt 32, Wielandstr. 25

Schaftstiefel Paar **15** Mk.
Aus dem besten Teil des Rindleders
Garantiert Kernlangsohlen [813

Pantoffelhölzer, nur herrengrößen 20 ₰

König, Schuhfabrik, **Königstr. 45**

Billigster Einzelverkauf! 8—6 Uhr.

Mod. rotes Plüschsofa

zwei Küchenschränke, etch. Gartenbank, solid einzir. Kleiderschrank (auseinandernehmbar), kl. Büchereizegal, elektr. Zuglampe, Rohrstühle, Steptisch, nußbaum. Damenschreibtisch, tonschönes Tafelklavier (Fabrikat Zimler), Plüschgarnitur u. a. m.

Gelegenheitskäufe

Bernburger Str. 22.

Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeitz (e. G. m. b. H.)

Zeitz ○ Michaelisstirchhof ○ Zeitz

Abteilung:

Arbeiter-Garderobe

Wir empfehlen:

Blaue Schlosser-Anzüge
Pilothosen, gestr. u. schwarz
Zwirnhosen
Stoffhosen
Breecheshosen
Burschen-Anzüge
Leibchen- u. Kniehosen
Konfirmanden-Anzüge
Arbeiterschaftsstiefel u. Arbeitsschuhe
Nur gute Qualitäten

236 **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung:
Auch diese Woche billiger Fleischverkauf

Prima Rindfleisch z. Braten u. Kochen	Mk.	0,60
Gehacktes	„	0,60
ohne Knochen	„	0,80
Rouladen	„	0,80
Schweinefleisch	„	1,10
Hausschlachtene Wurstwaren		
Leber-, Rot- und Schwartenwurst	„	1,20
Knackwurst	„	1,50
Schweinegehacktes	„	1,20

Hermann Böhlert
Glauchaer Str. 75 *123

Alte Promenade 11a

Ab morgen, Freitag, den 14. März

Der beispiellose Erfolg des Sensationsfilms

Die große Unbekannte

mit

Ellen Richter

in der Hauptrolle und ihren vorzüglichen Mitspielern:

Harry Hardt — Leopold v. Ledebour
Georg Alexander — Karl Huszar

ermutigt uns zu der Erwartung, daß die zweite und letzte Fortsetzung dieses an Naturschönheiten so verschwenderisch reichen Schönen Werkes, betitelt:

Die Dame aus Lissabon

dem Geschmack des Publikums nicht weniger entsprechen wird. Die Naturschönheiten dieses Teiles übertreffen die des I. Teiles bei weitem, zumal wir uns jetzt erst in die eigentliche Heimat der Dattelpalme und der Fächerpalme begeben. Selbst nach Afrika führt uns die abenteuerreiche Jagd nach dem immer wieder verlorenen Lose. Herrliche Meeresaufnahmen, wundervolle Wüstenszenerien entzücken unser Auge. Dabei wird die Handlung von Stufe zu Stufe spannender. Eine seltene Fülle der komischsten Situationen läßt uns nicht aus dem Lachen herauskommen.

Niemand sollte versäumen — und besonders diejenigen, welche den I. Teil nicht sahen — sich diesen ganz hervorragenden Abschnitt des mit so großem Beifall aufgenommenen Films anzusehen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Fortsetzung dieses Films eine in sich abgeschlossene Handlung bildet, daß es nicht notwendig ist, den I. Teil gesehen zu haben.

Dazu das reizende Lustspiel:

Papa hypnotisiert!

Beginn: Sonntags 3 Uhr — Werktags 4 Uhr [821

WT Walhalla-Lichtspieltheater Ufa

Gastspiel der berühmten Leipziger

Seidel-Sänger

ab morgen, Freitag, in einem

vollständig neuen Programm!

Vortragsfolge:

Die Kleine aus der Bar

Gesangssketsch, arrang. von F. Gleßmer

Lustig Flott Schick Heiter	Stammgäste der Bar „zum vergnügten Rollmops"	H. Marcellus, E. Weihmann, A. Seidel jun., W. Seidel
Mia Fröhlich		L. Chorolo
Ein Kellner		A. Seidel sen.

Die Kräuterjuke. Humoreske von A. Seidel sen.

Auf fröhlicher Jahrt. Original-Gesangs- und Instrumentalszene von H. Marcellus.

Deibchen, das sächsische Unikum. Humoristischer Solovortrag von Curt Weihmann.

Leander Chorolo in seinen Tänzen

Mexe im Ehejoch. Humoristische Solozene von Willy Seidel

Auftreten: 4.30 8.00

Unsere Käthe

Original-Posse mit Gesang in 1 Aufzug

Adolar Bumm, Regisseur	E. Weihmann
Louise, seine Frau	A. Seidel sen.
Ella Hermes beider Nichte	L. Chorolo
Ernst Heiter	H. Marcellus
Quengel, Dienstmann	W. Seidel
Jette, Dienstmädchen bei Bumm	A. Seidel jun.

Spielt in Bumms Wohnung.

Schlußmarsch, geblasen v. sämtl. Herren

Sämtliche Damenrollen werden von Herren dargestellt.

Aenderungen im Programm vorbehalten

Am Flügel: Kapellmstr. u. Komponist Felix Gleßmer

Dazu der große Sitten- und Gesellschaftsfilm:

Das Schicksal einer anständigen Frau

Tragödie in fünf Akten nach dem Roman von Katharine Kavanaugh.

Vorführung: 6.40 10.00 823

Beginn: Sonntags 3.30 Uhr. Werktags 4.30 Uhr.

Gummi-Sohlen u.-Absätze
M. Winkler,
Lerchenfeldstr. 22 I

Kaufen Sie
Linoleum, Ia. Qual.
Luftschläuche,
Fahrradartikel
zu unglaublich billigen Preisen nur bei *134
Otto Sparmann
neben Walhalla

Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren werden gut und preiswert ausgeführt bei [152
Gottfr. Schraut
Uhrmacher,
Schmeerstraße 4
Telephon 4374
Fachm. Bedienung

Druck

sachen aller Art, für Private u. Vereine, Organisationen und liefert schnellstens in ein- u. mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abt. Buch- u. Kunstdruckerei der Prod.-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 1045, 1047, 2251. Verlangen Sie Preis-Offerten oder den Besuch unserer Vertreter.

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten.

Kaufe auf Kredit

Neu eingetroffen:

Große Posten

Damen- u. Herren-Bekleidung

Damen-Mäntel, -Kostüme und -Kleider
Damen-Strickjacken, Damen-Sportwesten
Faltenröcke, Herren-Anzüge, Cutaways
Herren-Hosen, Konfirmanden-Anzüge
Ulster, Raglans, Gummi-Mäntel, Sportwesten für Herren und Kinder

Kleine Anzahlung!

Wochenrate von 1 Mk. an!

Sofortige Aushändigung der Ware nach erfolgter Anzahlung 828

Paul Sommer

Halle a. d. S., Leipziger Straße 14
1 Treppe (gegenüber Café Zorn).

Für

Karneval

Maskenbälle
Vereins- und Bockbierfeste
Narrenmützen, Gesichtsmasken, Scherzartikel sowie Saaldekoration empfiehlt 841

Paul Lange
Merseburger Str. 168, Nähe Riebeckplatz neben C. T.-Lichtspielen
Telephon 3477

Empfehle: 816

Ganz vorzügliches Mastrotzfleisch,
die feinsten Bratenstücke, zu billigem Preis
Pa. Gehacktes Pfund nur **40** Pf.
Wurstwaren in bekannter Güte!
Ferner: **ff. ausgelassenen Schmeer**

Max Zaubitzer, Steinweg 52

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 13. März 1924.

Die Rolle der Kommunen im Staatsapparat

Es ist immer sehr lustig, einen bürgerlichen Politiker oder — was ja dasselbe ist — einen versteckten Sozialdemokraten über die Bedeutung der Kommunen im heutigen Staatsapparat reden zu hören. Diese Leutchen erzählen uns, daß die Gemeinde die kleinsten Lebezellen des Staates seien, die der Staat nicht erkranken lassen dürfe, wenn er nicht selbst kaput gehen wolle; sie philosophieren von „Selbstverwaltung" von „kommunaler Demokratie" u. dgl. Das ist alles purer Quatsch. Es gibt keine Selbstverwaltung und hat seit der ukommunistischen Phase nie und nirgends eine gegeben; und die „kommunale Demokratie" ist genau so ein frommer Betrug wie die Demokratie im kapitalistischen Staate überhaupt. Warum aber solch dummes Zeug geredet werden muß, der Grund dafür ist folgender: im kapitalistischen Staate sind die Kommunen höchst wichtige Glieder der Klassenherrschaft, sind gewissermaßen die feinsten und engsten Maschen des Unterdrückungsnetzes, das die Bourgeoisie den Proleten über den Kopf geworfen hat.

Die Bourgeoisie weiß das natürlich sehr gut; darum durfte im wilhelministischen Deutschland kein Kommunalbeamter angestellt werden, vom Oberbürgermeister in Berlin bis herab zu den armseligen Nachtwächtern in Posemuckel, der nicht als ein königstreuer, gehorsamer und frommer Knecht empfohlen war. Was die gottesgnädige Majestät heute zu verlautbaren geruhte, mußte morgen jeder Nachtwächter im kleinsten Dorf wiederholen. Tatsächlich hat die Bourgeoisie damit erreicht, daß ihr der ganze Riesenapparat der kommunalen Verwaltungen unumschränkt und unbedingt zur Ausübung ihrer Klassenherrschaft zur Verfügung stand.

Was hat sich daran seit 1918 geändert? Aus Klugheit nahm die Bourgeoisie eine Anzahl sozialdemokratischer Parteifunktionäre in den kommunalen Verwaltungsapparat auf, wo sie lernten, schlecht und recht bürgerliche Kommunalpolitik zu machen, wie Scheidemann in Kassel, Leinert in Hannover, wie Böltz und Runge in Halle, wie Müller im Saalkreis, wie Claus in Eisleben und wie die hundert sozialdemokratischen Bürgermeister, Polizeipräsidenten und Landräte!

Wie die VSPD. als Partei der Bourgeoisie nicht gefährlich ist, sondern im Gegenteil als Helfershelfer, Lakai und Prügelknabe nützliche Dienste tut, so können auch die ehemaligen Sozialisten dem Herrschaftsapparat der Bourgeoisie nicht schaden. Man duldet sie — wie man ja auch die Ebert, Severing, Grützner duldet, bis auch für sie der Augenblick des Fußtritts gekommen ist.

Warum aber hat sich Severing, der Stinnes-Sozialist konstant geweigert, kommunistische Gemeindevorsteher, Stadträte und Landräte zu bestätigen, wie z. B. Genosse Schnetter als Landrat für den Saalkreis, Genosse Röber als Stadtrat für Löbejün usw.? Warum haben die Generale Müller und Hasse in Sachsen und Thüringen die kommunistischen Gemeindevertreter absetzen, verhaften, mißhandeln lassen? Weil das Eindringen der KPD. in den kommunalen Verwaltungsapparat die bürgerliche Klassenherrschaft unterhöhlt, weil das bedeutet, „Sand in die Maschine" der kapitalistischen Unterdrückung! Neunzig Prozent aller kommunaler Verwaltungsarbeit ist eigentlich Arbeit für den Staat, d. h. ein Kommunist in der kommunalen Verwaltung kann diele Staatsarbeit sabotieren, aufhalten, unschädlich machen.

Ein paar Beispiele.

Die Regierung verlangt von jedem Gemeindevertreter fortlaufend Berichte über die „Umtriebe der kommunistischen Hundertschaften". Wie wird ein Reaktionär berichten und wie ein Kommunist? Ein General verlangte in einem Geheimbefehl von allen Bürgermeistern die Liste der Kommunistenführer ihres Ortes mit ganz konkreten Angaben über ihre Betätigung. Severings Spitzelkommissar Kuenzer oder der Bremer Spitzelkommissar Steuning verlangen von einem kommunistischen Gemeindevertreter Auskunft über führende Kommunisten, oder: die Unternehmer verlangen von den kommunistischen Polizeidezernaten Schutz für ihre Streikbrecher. Oder das kommunistische Wohlfahrtsdezernat weist den Familien der Streikenden Unterstützungen zu.

Man versteht dort: daß Kommunisten im kapitalistischen Verwaltungskörper nicht geduldet werden.

Die bevorstehenden Kommunalwahlen sollen entscheiden, ob die Bourgeoisie ihre Position im Verwaltungsapparat der Kommunen stärken oder ob das Proletariat die bürgerlichen Machtpositionen unterminieren und weiter aushöhlen kann. Darum mobilisiert die Massen für die Kommunalwahlen.

Um den Achtstundentag

Die hallischen Bauarbeiter nehmen den Kampf auf und verlassen nach achtstündiger Arbeitszeit die Bauplätze

In der am 11. März stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde Stellung genommen zu dem Diktat der Unternehmer auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit im Baugewerbe. Der Bezirksleiter Koch (Magdeburg) behandelte diese Frage sehr eingehend. Er betonte, daß sich die Bauarbeiterschaft Mitteldeutschlands in einer Situation befinde, die sie zwingt, entweder unterzugehen oder den Kampf aufzunehmen. Die Unternehmer haben den Tarifvertrag gekündigt. Bei der Lohnverhandlung wollten sie in erster Linie die Spanne zwischen Maurer und Hilfsarbeiter bedeutend erweitern und forderten noch andere Verschlechterungen. Die Vertreter der Arbeiter haben die Forderungen der Unternehmer abgelehnt. Die Tarifgemeinschaft der Unternehmer rief darauf das Arbeitsministerium an, das über die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit entscheiden sollte. Nach Meinung der Unternehmer kann der Baumarkt nur wieder gehoben werden, wenn die Arbeiter zehn Stunden arbeiten. Dabei ist selbst das preußische Wohlfahrtsministerium der Meinung, das für 1924 höchstens 20 000 Wohnungen hergestellt werden können. Der Schlichter hat keinen Schiedsspruch gefällt und die Entscheidung dem Arbeitsminister überlassen. Die Unternehmer fordern weiter, daß die Feierzeit durch Frost und Regen nachgeholt wird. Das würde bedeuten, daß der Arbeiter im Sommer seine Familie kaum noch zu sehen bekommt. Auch sollen die Ferien wegfallen. Die Lehrlinge sollen im Tarifvertrag nicht mehr aufgenommen werden. Die Spitzenorganisation hat dazu Stellung genommen und erklärt, gegen die Unternehmerforderungen den schärfsten Kampf aufzunehmen. Am 12. März soll eine Schlichtungskommission tagen, die Unternehmer berufen sich auf das Arbeitszeitgesetz und lehnen eine Beteiligung ab. Sie rechnen damit, daß die Arbeiter durch die lange Arbeitslosigkeit bereits mürbe sind. Die Herrschaften werden sich aber irren, die Arbeiter wissen, was sie zu tun haben.

Den Kampf, den die Unternehmer heraufbeschwören, werden die Arbeiter aufnehmen und auch zum Siege führen. **Kein Arbeiter darf heute, am 13. März, und in den nächsten Tagen länger als acht Stunden arbeiten. Jeder Arbeiter hat dann seinen Arbeitsplatz zu verlassen.** Wenn die Kollegen in diesem Sinne handeln, wird es der Bauarbeiterschaft auch gelingen, den Willen der Unternehmer zu brechen.

Der Stahlhelm

Verbot des Stahlhelmtragens als Kopfbedeckung

WTB. meldet aus Berlin: Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister weist der Minister des Innern angesichts des Umstandes, daß mehrfach Mitglieder von Vereinigungen bei öffentlichen Veranstaltungen Stahlhelme als Kopfbedeckung trugen, darauf hin, daß Stahlhelme, die nicht zur zuständigen Ausrüstung der Reichswehr gehören, als Kriegsgerät verschrottet und daher auch als Privatbesitz abgeliefert werden müssen. Die Polizeibehörden werden angewiesen, Stahlhelme, die sie im Besitz von Privatpersonen, besonders bei Versammlungen und Umzügen, antreffen, sicherzustellen.

*

Während bisher die sozialdemokratischen Polizeiminister es ängstlich vermieden haben, gegen die Stahlhelmer vorzugehen und den Unfug mit gestohlenem Kriegsgerät zu unterbinden, holt jetzt ein bürgerlicher und noch dazu ein ziemlich weit rechtsstehender Minister einige Unterlassungssünden nach. Die Sozialdemokraten sind nur stark, wenn es sich darum handelt, gegen revolutionäre Arbeiterorganisationen vorzugehen. Gegen die faszistischen Organisationen vorzugehen, war es schon immer ihre schwache Seite. Durch das Verbot des Stahlhelmtragens als Kopfbedeckung wird den Stahlhelmern einiges von ihrem forschen Auftreten genommen; denn sie fühlen sich gewöhnlich erst dann stark und mutig, wenn sie zu großen Haufen versammelt sind und den Stahlhelm auf dem Kopfe haben. Der sozialdemokratische Polizeipräsident wird sicher jetzt alles daransetzen, um auch den letzten Stahlhelm herbeizuschaffen und dem betrogenen Staate wieder zuzuführen.

Der 18. März — ein internationaler Roter Hilfstag

Das Zentralkomitee der Internationalen Roten Hilfe hat beschlossen, den 18. März zu einer erhöhten Propaganda für die politischen Gefangenen zu benutzen. Wir wenden uns an alle angeschlossenen Organisationen, an alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Welt, diesen Beschluß zur Durchführung zu bringen und aufs aktivste an diesem proletarischen Hilfswerk mitzuhelfen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! In allen bourgeoisen Ländern der Welt sind heute die Gefängnisse und Kerker mit politischen Gefangenen angefüllt. Viele von ihnen sitzen schon seit Jahren hinter Zuchthausmauern und sind den grausamsten Torturen ausgesetzt. Ihre Familien leiden ungeheure Not. Sie alle haben Rote Hilfe dringend nötig. Nehmt Euch daher am 18. März vor, in allen Ländern der Welt Sektionen der Roten Hilfe zu bilden und für den Anschluß an die schon bestehenden Organisationen zu werben. Entfaltet höchste Aktivität. Sammelt Geld, damit die Rote Hilfe den Angehörigen der Gefangenen eine laufende und ausreichende Unterstützung zukommen lassen kann. Macht es Euch zur Gewohnheit, am Lohntag einen bestimmten Betrag für den Bruder im Gefängnis beiseite zu legen. Richtet zu diesem Zweck in Fabriken und Betrieben, in Gewerkschaftsbureaus und in den Läden der Arbeitergenossenschaften Rote-Hilfe-Sammelkästen ein. **Kein Fest, keine Veranstaltung von Arbeiter-Sport- oder Gesangvereinen darf vorübergehen, ohne daß nicht an diesem Tage für die Gefangenen, für die Rote Hilfe gesammelt worden wäre.** Benutzt den 18. März, um in allen Landes- und Gemeinde-Parlamenten gegen den Weißen Terror zu protestieren und in den Genossenschaftsversammlungen Anträge auf kollektiven Beitritt mit festem Beitrag zur Organisation der Roten Hilfe zu stellen. Fordert ebenda besondere Zuschüsse oder Lebensmittel, Feuerungsmaterial und Kleidungsstücke für unsere Gefangenen und ihre Familien.

Arbeiter, Arbeiterinnen! Benutzt den 18. März, um wenigstens einen kleinen Teil des Dankes, den wir unseren Gefangenen und ihren Familien schuldig sind, abzutragen. Die Arbeit für die Rote Hilfe ist ein Teil der großen revolutionären Aufgabe des Proletariats. Wer an der Roten Hilfe mitarbeitet, hilft kampfunfähig gewordene Truppen der revolutionären Klassenarmee wieder kampffähig machen. Je intensiver das Proletariat an der Roten Hilfe mitarbeitet, desto schneller wird das Weltproletariat wieder zu neuen Kämpfen marschieren können. Alle Arbeiter und Bauern, Frauen und die Jugend, das große Heer der mit uns Sympathisierenden müssen das Werk der Roten Hilfe vollenden helfen.

Bringt den politischen Gefangenen rote Hilfe!

Fordert ihre Freilassung!

Protestiert am 18. März gegen Weißen Terror und Weltreaktion!

Das Exekutivkomitee der KJ.

* **Wahlkarten.** Seit einiger Zeit sind vom Magistrat für die bevorstehenden Wahlen an die einzelnen Reviere Wahlkarten ausgegeben worden. Diese Wahlkarten sind an die Hausbesitzer zur Verteilung an die Mieter weitergegeben worden. Von verschiedenen Seiten werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß viele Mieter bisher noch immer nicht diese Wahlkarten bekommen haben. Wir empfehlen daher allen Mietern, die noch nicht im Besitz von Wahlkarten sind, diese sofort vom Hausbesitzer zu fordern. Wer keine Wahlkarte zum Ausfüllen bekommt, wird nicht in der Wählerliste stehen!

* **Zur Jugendweihe.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonnabend die Aufnahmelisten für die Teilnahme von Kindern an der Jugendweihe geschlossen werden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bis zum Sonnabend, dem 15. März, müssen daher alle Kinder in der Buchhandlung der Produktivgenossenschaft, Lerchenfeldstraße 14, angemeldet sein. Die Jugendweihe findet in diesem Jahre am 30. März und am 6. April im „Volkspark" statt.

* **Die Zahlung der Renten aus der Unfallversicherung** für die zweite Märzhälfte erfolgt am Sonnabend, dem 15. März, beim Postamt 2, Thielenstraße 2a. Zahlzeit: 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

* **Schulschluß bei den höheren Lehranstalten.** Mit Rücksicht auf die bevorstehenden organischen Veränderungen im höheren Schulwesen hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeordnet, daß in Orten mit höheren Lehranstalten und Lehrerbildungsanstalten in diesem Jahre das neue Schuljahr am Mittwoch, dem 30. April, beginnen soll. Demgemäß ist der Schulschluß für die Schulen dieser Orte auf frühestens den 11. April anzusetzen.

* **Eine Erwerbslosenversammlung** findet am Freitagnachmittag 2 Uhr im „Volkspark" statt. Referent ist ein Berliner Genosse. Alle Erwerbslosen und Kurzarbeiter haben zu erscheinen.

* **Die Fraktion der erwerbslosen Kommunisten** treffen sich Donnerstag nachmittag 3 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft.

* **Selbstmordversuch.** Am Mittwochvormittag unternahm ein 20jähriger Arbeiter auf der Ziegelwiese einen Selbstmordversuch dadurch, daß er sich mit einem Rasiermesser die Pulsader durchschnitt. Er wurde durch einen hinzugekommenen Mann in schwerverletztem Zustande zur Anlegung eines Notverbandes einer Aerztin zugeführt und von da mit dem Krankenwagen nach der Klinik transportiert. Ueber den Grund zur Tat ist nichts bekannt.

* **Von der Straße.** Am Mittwoch fuhr auf dem Riebeckplatz ein Radfahrer gegen einen Straßenbahnwagen und wurde von diesem ein Stück mitgeschleift, ohne aber verletzt zu werden. — Am Nachmittag desselben Tages erfolgte in der Trotthaer Straße ein Zusammenstoß eines Wagens der Städtischen Straßenbahn mit einem Personenkraftwagen, wobei letzterer beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

* **Quartiere gesucht.** Die Ortsausschüsse der Internationalen Arbeiter-Hilfe im Bezirk Mitteldeutschland — die ganze Provinz Sachsen und Anhalt umfassend — treten Sonnabend, dem 15. März, nachmittags 2 Uhr im „Stadthaus" zu Halle zu einer Konferenz zusammen. Es werden 20 bis 25 Delegierte erwartet. Die Freunde des proletarischen Hilfswerkes in der Stadt Halle werden gebeten, für die Delegierten in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag Freiquartiere zur Verfügung stellen zu wollen. Meldungen bis Freitag abend bei R. Kunschdauch, Große Klausstraße 7.

Theater und Konzerte

Volksbühne. Als 8. Werk der 1. Reihe (Theatergemeinden G bis N) werden „Die Weber" von G. Hauptmann gegeben. Die Theaterkarten für K, L, M und N werden vom 12. bis 19. März, für G, H und J vom 12. als 22. März in der Geschäftsstelle eingelöst. Mitglieder der Theatergemeinde R werden den Theatergemeinden G bis N angeteilt und deshalb gebeten, vom 12. bis 19. März ihre Wünsche in der Geschäftsstelle zu äußern. Spieltage der Weber: K: 24., L: 26., M: 31. März, G: 3., H: 7., J: 14. April.

Saalkreis

Ammendorf. Märzgedenkfeier! Am Sonntag, dem 16. März, vormittags ½10 Uhr, findet die Märzgedenkfeier zu Ehren der gefallenen Kämpfer statt. Sammelpunkt: Ammendorfer Friedhof. Alle Arbeiter, sowie Korporationen und Vereine werden aufgefordert, sich an dieser Gedenkfeier zu beteiligen. Ehret Eure Kämpfer!

Nietleben. Die Partei lebt und steht fester denn je! Am Dienstag fand in Nietleben die erste Mitgliederversammlung nach Aufhebung des Verbotes statt. Die Versammlung war sehr stark besucht. Genosse Märker referierte über die politische Lage und die taktischen Fragen der Partei. In der stattfindenden Diskussion sprachen sich mehrere Genossen gegen die bisherige politische Linie der Partei aus, erklärten aber den Richtungsstreit innerhalb der Organisation für schädigend und stellten sich allgemein auf den Boden der Komintern-Thesen. In der weiteren Aussprache wurden in der Hauptsache organisatorische Fragen erledigt. Es ist hervorzuheben, daß trotz der Illegalität die Ortsgruppe auf gesunden Füßen steht und zuversichtlich und gewappnet allen kommenden Ereignissen entgegensieht.

Döllnitz. Märzgedenkfeier. Am Sonntag, dem 16. März, findet um 2 Uhr nachmittags auf dem Friedhof eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Märzkämpfer statt. Sportkartell und Proletarische Kulturvereinigung, die an den Gräbern Kränze niederlegen, beteiligen sich geschlossen an der Feier. Die Arbeiterschaft von Döllnitz und Umgegend wird zu reger Beteiligung aufgefordert.

Niemberg. Aus dem Felde geschlagen. Die VSPD. hielt am Sonntag eine mäßig besuchte Versammlung ab, in der der frühere Redakteur der „Volkstimme", Täumel, sprach. Seine Melodie war auf den bei der Sozialdemokratie immer wiederkehrenden Ton gestimmt: immer sachte, nur keine Erschütterungen, dann wird es schon werden. In der Diskussion zeigte Genosse Schönlank in wirkungsvoller Weise auf, wie gerade die VSPD. eine weitere Vorwärtsentwicklung gefürchtet habe. Seine eindrucksvollen Darlegungen zwangen sogar die in einem Nebenzimmer zu einem Preisslat versammelten Stahlhelmer zur Unterbrechung ihres Spieles und zur aufmerksamen Teilnahme an der Versammlung. Namentlich den letzteren und den Mitgliedern des Kriegervereins zeigte Schönlank, auf welch gefährlichen Irrwegen sie sich befinden.

Niemberg. Einbruch in das Postamt. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der hiesigen Poststelle mit Hilfe eines Nachschlüssels eingebrochen und verschiedene Wertbriefe und Pakete ihres Inhaltes beraubt.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 5. Kreis, 4. Bezirk. Die laut Jahresplan festgesetzte Vorturnerprüfung findet nicht Sonnabend und Sonntag, sondern nur Sonntag, den 16. März, 8½ Uhr vormittags, in Weißenfels (Oberteichschule) statt. Alle hierzu gemeldeten Vorturner haben pünktlich zu erscheinen.

Die Bezirksleitung.

Weißenfels. Union-Weißenfels. Unsere Sondermannschaft verlor mit fünf Mann Ersatz in Saalfeld 7 : 0. Union 1. Mannschaft — Dornborf 1. Mannschaft 3 : 1 für Union. Union 2. Mannschaft — Langenborf 1. Mannschaft 9 : 0 verloren. Im Serienspiel Union 2. — Apolda 2 : 0 gewonnen. Union 1. Jugend gewann das Serienspiel gegen Freie Sportvereinigung Jena 8 : 0. Kommenden Sonntag spielt Union-Sonderklasse ins Freundschaftsspiel gegen Wacker Jena-Sonderklasse auf dem Unionplatz 2 Uhr nachmittags.

2. Kreis, 6. Bezirk. 1. Gruppe. Die Handballserie wird in folgender Reihe ausgetragen: 16. März, nachmittags 3 Uhr: Rietleben 1. — Wörmlitz 1. in Rietleben (Schiedsrichter Ammendorf); nachmittags 3 Uhr: Halle 1. — Halle 2. in Halle (Schiedsrichter Ammendorf); 23. März, nachmittags 3 Uhr: Halle 2. — Ammendorf 1. in Halle (Schiedsrichter Rietleben); nachmittags 3 Uhr: Wörmlitz 1. — Ammendorf 2. in Wörmlitz (Schiedsrichter Rietleben); 30. März, nachmittags 3 Uhr: Rietleben 1. — Ammendorf 1. in Ammendorf (Schiedsrichter Halle); nachmittags 5 Uhr: Halle 1. — Wörmlitz 1. in Wörmlitz (Schiedsrichter Ammendorf); 6. April, nachmittags 3 Uhr: Rietleben 1. — Ammendorf 2. in Ammendorf (Schiedsrichter Halle); nachmittags 3 Uhr: Halle 2. — Wörmlitz 1. in Halle (Schiedsrichter Ammendorf); 13. April, nachmittags 3 Uhr: Ammendorf 1. — Wörmlitz 1. in Wörmlitz (Schiedsrichter Halle); 27. April, nachmittags 3 Uhr: Halle 1. — Ammendorf 2. in Ammendorf (Schiedsrichter Rietleben); nachmittags 4 Uhr: Halle 2. gegen Ammendorf 1. in Ammendorf (Schiedsrichter Wörmlitz); 11. Mai, nachmittags 3 Uhr: Ammendorf 1. — Ammendorf 2. in Ammendorf (Schiedsrichter Wörmlitz); 27. Juni: Rietleben 1. — Halle 1. in Halle (Schiedsrichter Ammendorf). Jugendmannschaften spielen am 16. März, nachmittags 2 Uhr: Rietleben 1. Jugend gegen Halle 2. Jugend in Halle (Schiedsrichter Halle); nachmittags 2 Uhr: Rietleben 2. Jugend — Halle 1. Jugend in Rietleben (Schiedsrichter Rietleben). Spielresultate: Rietleben 2. Jugend — Halle 2. Jugend 0 : 4. Halle 2. nicht angetreten. Bei nochmaligem Nichtantreten wird die Mannschaft gestrichen. Die Sportgenossen werden ersucht, diese Aufstellung auszuschneiden und aufzubewahren.

Bezirksspiel in Bitterfeld. Zu dem Spiel am 16. März sind folgende Sportgenossen aufgestellt worden: Neke, Brendel (Bitterfeld), Schlüter (Aslania), Autem (Sportfuß), Oelmann (Gräbers), Fuß (Sportverein Krallwitz), Reuter (Fr. Dölau), Schulze, Lennig (BSB. Leitzkau), Richter (Gleichschenkeln), Madunski (BSB. Leitzkau), Erlaß: Mahnke (Aslania). Alle Sportgenossen treffen sich am 16. März, vormittags 10½ Uhr, im Hauptbahnhofsvorraum. Die aufgestellten Spieler sind für diesen Tag von ihrer Arbeit nicht zu verpflichten und haben an keinem Vereinsspiel teilzunehmen. Jeder Spieler ist verpflichtet, eine weiße Hose mitzubringen. Begleiter obiger Mannschaft ist Brode, Minerva 09.

HJK. Minerva 09. Am Sonntag, dem 16. März, findet in Alchersleben das nächstfolgende Kreispiel statt. Alle Spieler der 1. Mannschaft des HJK. Minerva treffen sich pünktlich ¾11 Uhr am Hauptbahnhof.

Spiele am 9. März. Fichte-Halle. Fichte 2. — Hertha Lettin 1. mit 1 : 1. Fichte 3., durch einige Spieler der 1. Mannschaft verstärkt, konnte sicher überlegen gegen Sportfreunde-Teicha 2. mit 2 : 0 spielen. Das Spiel begann auf gefrorenem und endete auf sehr schlüpfrigem Boden. Nachdem traten die ersten Mannschaften an. Nach einer Wettestunde mußte das Spiel beim Stande von 1 : 0 für Teicha im Morast abgepfiffen werden.

Ballspielklub-Giebichenstein 1. — Fichte 1. treffen sich am Sonntag, dem 16. März, nachmittags ¼4 Uhr, auf der Peißnitz. Vorher, ½3 Uhr, spielen die Schülermannschaften beider Vereine. Die Fichte-Mannschaften treffen sich eine halbe Stunde vor dem Spiele am Peißnitz-Sportheimchen. Fichte 2. spielt um 4 Uhr Fichte 3. um 1 Uhr in Radewell gegen Fichte 2. und 3. Abfahrt der 3. Mannschaft ¼12 Uhr, der 2. spätestens ½3 Uhr vom Riebeckplatz. Am Freitag, dem 14. März, Versammlung Ballspielklub Giebichenstein. Restloses Erscheinen eines jeden Mitgliedes wegen der Aufstellung der Linienrichter ist unbedingt erforderlich.

DAS WORT

Aus dem Inhalt der Nr. 32: Das Arbeitsdienstjahr. Unfreiwilliges Geständnis. Die Krankheit des französischen Franken. Wirtschaftliches aus Ungarn. Musterung unter Nepleuten. Macdonald und sein deutscher Verleger. Sprachkritik. Kleines von der großen Leipziger Messe. Deutschland im Uebergang. Halle, die Stadt der Kunst und Wissenschaft. Quartiere gesucht. Die neuen Crispiene (Gedicht). Titelzeichnung: „Verzweifelte Mutter", Original-Holzschnitt für „Das Wort" von Karl Völker. Feuilleton: Die Niemands-Kinder; Die Marseillaise; Die Drei (Gedicht).

„Klassenkampf"-Leser, bestellt „Das Wort".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0005

Aus der Provinz

An alle Ortsgruppen des Bezirks!

Der durch die Kreisleitungen an alle Ortsgruppen versandte Volkskalender findet starken Absatz. Eine Anzahl Ortsgruppen ersucht um weitere Zusendung von Volkskalendern. Alle Ortsgruppen werden ersucht, die Kalender sofort umzusetzen. Etwa übriggebliebene Kalender sind auf dem schnellsten Wege an die Bezirksleitung zurückzuliefern. Letzteres soll aber erst dann geschehen, wenn keine Absatzmöglichkeit mehr vorhanden ist.

Die versandten Beitragsmarken sind nur für Monat März zu verwenden. Ende März geben den Ortsgruppen neue Marken zu. Der Beitrag beträgt in der 1. Klasse 25 Pf., in der 2. Klasse 15 Pf. und in der 3. Klasse 5 Pf. pro Woche.

Die Ortsgruppen rechnen direkt mit der Bezirkskasse ab. Auch die Kalender sind mit der Bezirkskasse abzurechnen.

Alle Gelder sind unter genauer Bezeichnung, für was dieselben bestimmt sind, zu senden an Arthur Sämisch, Halle a. d. S., Postscheckkonto Leipzig Nr. 107 001.

Bezirksleitung KPD. Halle-Merseburg. Abt. Kasse.

Jugendweihe und Referentenvermittelung

In einer ganzen Reihe von Orten unseres Bezirks finden auch in diesem Jahre Veranstaltungen zur Jugendweihe statt. Bis jetzt ist nur in wenigen Fällen um einen Jugendweihredner nachgesucht worden. Um die Vermittlung geordnet regeln zu können, ist es unbedingt notwendig, daß von allen Orten, soweit noch nicht geschehen, die Anmeldungen sofort erfolgen. Aus der Anmeldung muß hervorgehen: Ort, Zeit und Lokal. Die Anmeldungen müssen spätestens bis zu Freitag, den 21. März, erfolgt sein; später einlaufende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt

Immer noch Entlassungen von Arbeitskräften — Ungeheure Arbeitslosigkeit

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt berichtet für den Monat Februar:

Bei dem starken Mangel an Betriebsmitteln setzte sich die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens nur langsam fort, war aber in allen Industriezweigen unverkennbar. Trotz einiger Schwankungen erfuhr die Arbeitsmarktlage im ganzen eine Besserung, obwohl der Frost weiter die Beschäftigungsmöglichkeiten, vor allem im Bau- und Verkehrsgewerbe, einengte und die Entlassungen der Behörden die Zahlen der Arbeitsuchenden vermehrten. Der Umstellungsprozeß in den Betrieben der Industrie und des Handels kam noch nicht zum Abschluß.

Verhältnismäßig gut beschäftigt waren neben Schokoladen- und Tabakfabriken die Textilindustrie sowie das Schneidergewerbe und die Schuhindustrie. Ebenso war das Vervielfältigungsgewerbe, besonders der Steindruck, wesentlich erholt. Den genannten Industrien und ebenso der Kartonnageindustrie konnten trotz Rückkehr abgewanderter Berufszugehöriger die angeforderten Spezialkräfte nicht immer zur Verfügung gestellt werden. In der Landwirtschaft lag der Arbeitsmarkt noch im allgemeinen ruhig, nur wurde der Mangel an Mägden fühlbar. Im Gastwirtsgewerbe und Musikerberuf boten die zahlreichen Vergnügungen der Wintersaison zahlreiche Aushilfsbeschäftigungen, auch gingen die ersten Anforderungen der Bade- und Kurorte ein.

Schwankend blieb die Arbeitsmarktlage vor allem im Bergbau, in dem die Entlassungen die Neueinstellungen überwogen und in der Metall- und Maschinenindustrie, die nach Beendigung der Kämpfe des Vormonats um Arbeitszeit und Arbeitslohn nur verringerte Belegschaften beschäftigte, und auch sonst hier und dort noch Arbeitskräfte abstieß. Das Handelsgewerbe suchte nur leitende und tüchtige Spezialkräfte, Reisende und Stenotypistinnen. Im übrigen waren die Unterbringungsmöglichkeiten für kaufmännische und Bureauangestellte noch überaus ungünstig.

Während die Zahlen der unterstützten Erwerbslosen zurückgingen, führte der lebhaftere Eingang offener Stellen bei den Arbeitsnachweisen zu stärkerem Zudrang nichtunterstützter Arbeitsuchender. **Um die Mitte des Monats fanden 117 488 Stellensuchenden 2506 offene Stellen gegenüber.** Die entsprechenden Ziffern des Vormonats beliefen sich auf 109 251 bzw. 1675. Ende Februar wurden 89 236 Erwerbslose unterstützt, gegen 94 210 Ende Januar. Hiervon entfielen auf die Regierungsbezirke Magdeburg 31 637 (31 206), Merseburg 34 590 (35 221), Erfurt 10 829 (12 620), den Freistaat Anhalt 12 180 (15 163).

Eingemeindungen nur mit Zweidrittelmehrheitsbeschluß

Der Landtagsausschuß für die preußische Verwaltungsreform beendete am Dienstag die erste Lesung der Städte- und Landgemeindeordnung. Zur Eingemeindungsfrage wurde ein Antrag angenommen, wonach eine Eingemeindung nur durch Gesetz erfolgen kann, wenn die beteiligten Gemeinden sie mit ⅔-Mehrheit beschlossen haben. Gegen den Beschluß der Gemeinden ist Bürgerschaftsbegehr und -entscheid zulässig.

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Die „Niedergerittenen" wieder auf Kampfposten! Mit der öffentlichen Versammlung am Dienstagabend in der „Funkenburg" trat die Ortsgruppe Merseburg der KPD. nach dem Verbot zum ersten Male wieder an die Oeffentlichkeit. Der Referent, Genosse Behr, Leipzig, verstand es, die zahlreichen Zuhörer durch seine klaren Ausführungen zu fesseln. Besonders gut verstand er es, die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie von Kriegsbeginn bis auf den heutigen Tag zu schildern. Die WSPD. mit ihrem Grundsatz: „Erhaltung des heutigen Staates unter allen Umständen", kann als führende revolutionäre Partei nicht mehr in Frage kommen. Auch die Einstellung des ADGB. und der VSPD. bezüglich der Abschaffung des Achtstundentages durch das Unternehmertum kennzeichnete der Redner mit scharfen Worten. Es sei rätselhaft, meinte er, daß ein Teil der deutschen Arbeiter sich den Achtstundentag fast kampflos nehmen ließe, wo doch vor fünf Jahren zu Beginn der Revolution alle deutschen Arbeiter den Achtstundentag mit großer Freude begrüßten und bereit waren, ihn unter Aufbietung aller Kräfte zu erhalten. Verstehen kann man das nur, wenn man sich klar darüber ist, daß die Sozialdemokratische Partei zu einer durch und durch bürgerlichen Partei geworden ist. Auch die letzten Vorgänge in Ludwigshafen haben bewiesen, daß die VSPD. als Führerin der Massen nicht mehr in Frage kommen kann. So verstärkt sich dauernd die Front des wirklich revolutionären Proletariats und der Endkampf wird dann siegreich sein, wenn die gesamte Arbeiterschaft erkannt hat, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann. In der Diskussion sprachen die Genossen Richter und Fiedler, die beide betonten, wie notwendig es sei, daß auch die Merseburger Arbeiter sich aktiv an den Kämpfen des Proletariats beteiligten und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die folgenden Versammlungen noch besser besucht sein möchten als die heutige.

Merseburg. Die Bauarbeiter gegen den geforderten Zehnstundentag! In zwei Versammlungen, in Merseburg und in Leuna, haben sich die Bauarbeiter mit der Forderung der Unternehmer auf Einführung des Zehnstundentages befaßt. Der zahlreiche Besuch der Versammlungen und der Verlauf derselben zeigte, daß die Bauarbeiterschaft nicht gewillt ist, sich den Achtstundentag rauben zu lassen. Die Bauarbeiter müssen aber strikte nach den von den Organisationsleitungen ausgegebenen Parolen verfahren. Die Verbandsvorstände stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, auch wenn kein neuer Tarifvertrag zustande kommt, unverrückbar an der achtstündigen Arbeitszeit im Baugewerbe festzuhalten. Ist es diesmal gelungen, durch den Druck der Tarifinstanzen den Plan des Unternehmertums zu durchkreuzen, so müssen die Bauarbeiter auch zukünftigen Scharfmachergelüsten energisch entgegentreten.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Den Märzgefallenen! Am Sonntagvormittag ½10 Uhr Kranzniederlegung auf dem neuen Friedhof. Die Kommunistische Jugend und der Touristenverein „Die Naturfreunde" treffen sich um 9 Uhr am Stadtgarten bei den Treppen. Die Arbeiterschaft sowie die Parteigenossen sind dazu eingeladen.

Teuchern. Warum waren wir verboten? Ueber dieses Thema sprach am vergangenen Sonntag in einer öffentlichen Volksversammlung der KPD. Genosse Fritz Kroh aus Halle. Der Saal und die Galerie waren dicht besetzt. Die Zuhörer folgten mit Interesse den Ausführungen des Referenten, die oftmals mit lebhaften Zustimmungen unterbrochen wurden. Trotzdem Anhänger der VSPD. wie der Stahlhelm zugegen waren, trat doch keiner den scharfen Angriffen entgegen, die der Referent auf ihre „Führer" richtete. Am Wahltage diesen Arbeiterfeinden die richtige Antwort geben zu können, soll für uns auch hier eine Genugtuung sein. Darum, Ihr Freunde von Teuchern und Umgegend, beherzigt alles das, was Ihr am Sonntag gehört habt. Die Versammlung erhielt ihre Weihe noch dadurch, daß zu Beginn jugendliche Mandolinenspieler mit dem russischen Kampflied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" aufwarteten, worauf unsere Jugendgenossin Jakob-Weißenfels mit Begabung die Rezitation „Ihr könnt das Wort verbieten, Ihr tötet nicht den Geist" vortrug. Genossen von Teuchern, an die Arbeit, rüstet zu neuen Kämpfen!

Theißen. Aus der Partei. Am Sonnabend, dem 15. März, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung. Alle Genossen, die vor dem Verbot Mitglieder der Partei waren, sind zu der Versammlung eingeladen.

Zeitz. Ein Sittlichkeitsverbrechen verübte ein junger Mann an einem 17jährigen Mädchen im Eisenbahnzuge. Diese befand sich mit ihrer Freundin auf der Reise von Berlin nach Zeulenroda. Der Täter wurde in Zeitz von der Bahnhofspolizei verhaftet.

Mansfeld-Sangerhausen

Eisleben. Eine öffentliche Jugend- und Volksversammlung findet morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" statt. Thema: Die KJ. zu neuen Kämpfen bereit. Referent zur Stelle. Die Versammlung muß zahlreich besucht werden.

Thondorf. Ein „teutscher" Sittenwächter verhaftet. Hier wurde unter dem schweren Verdacht, unsittliche Handlungen an Schulmädchen seiner Klasse begangen zu haben, der Lehrer Fürl verhaftet. Ein Schaudern muß jedem geistig normalen Menschen beim Anhören der Berichte der kleinen neun-, zehn- und elfjährigen Mädchen überlaufen. Den ganzen Schmutz in seiner Ekelhaftigkeit umzurühren, widerstrebt unserer sittlichen Moral. Fürl ist Leutnant der Reserve, eifriger Stahlhelmrich, Vorsitzender des hiesigen Kriegervereins und eifriger Förderer des Deutschen Sängerbundes. Also „teutsch" allewege! Wir gratulieren den Nationalisten zu solchen Leuten. Die Arbeiterschaft dankt für eine Bewegung, in der mit solchen Methoden gearbeitet wird. Eingeweihte wissen längst, daß es in den faszistischen Organisationen auch nach dieser Richtung sehr faul steht. Da sind wir „Wilden" denn doch bessere Menschen.

Artern. Konsumversammlung. Die Mitgliederversammlung der hiesigen Verkaufsstelle des Konsumvereins Sangerhausen und Umgeg. beschäftigte sich ausschließlich mit dem Wiederaufbau der Genossenschaft. Genosse Haberland behandelte eingehend die geschäftliche Lage des Vereins. Er wies an Hand der Bilanz nach, daß zu Besorgnissen kein Anlaß vorliegt, obwohl sich nicht leugnen läßt, daß die hinter uns liegende Inflationszeit nicht ohne Einwirkung auf das Geschäft geblieben sei. Es liege an den Mitgliedern, durch ihren Einkauf im Verein den Umsatz zu steigern und durch Einzahlung des Geschäftsanteils, wenn auch in kleinen Raten, die finanzielle Lage des Vereins zu heben. Wenn so ein jeder beiträgt, wird auch die Krise, die eine allgemeine ist, bald überwunden sein. In der Diskussion war nur eine Meinung vorhanden: durch intensive Kleinarbeit, hauptsächlich bei den Frauen, im Sinne der Ausführungen des Referenten zu wirken. Genosse Hoffmann mahnte im Schlußwort eindringlich, die bürgerlichen Geschäfte zu meiden, hauptsächlich diejenigen Geschäftsleute, die Anhänger der sogenannten vaterländischen Verbände sind. Im übrigen gilt nach wie vor: Kauft im Konsumverein!

Kelbra. Eine zweite Niederlage der VSPD. Als vor drei Wochen Professor Waentig vor der Kelbraer Arbeiterschaft sprach, war der Erfolg des Abends eine völlige Niederlage für die VSPD. Diese Niederlage wollten sie nun am Sonntag wieder wettmachen; anscheinend dachten sie, ein „Linker" würde mehr ziehen. Aber o weh, es erging ihr dieses Mal genau so, wie das erstemal. Peters sprach viel von Illusionen, die sich gewisse Kreise machten; dabei strotzte sein Referat nur so von Illusionen. Von der englischen Arbeiter-Regierung sowie von dem Stimmungsumschwung in der französischen Kammer versprach er sich Wunder. Seine Ausführungen über die innenpolitische Lage wurden oft von Zwischenrufen unterbrochen. In der Diskussion trat ihm ein Kelbraer Genosse der KPD. in längeren Ausführungen entgegen, der die Politik der VSPD. ins rechte Licht rückte. Er wurde oft unterbrochen von den paar VSPD.-Leuten, die aber durch das energische Auftreten der Mehrheit bald zum Schweigen gebracht wurden. Im Schlußwort entpuppte sich Peters wieder einmal als Demagoge und Verdrehungskünstler schlimmsten Kalibers und mußte sich deshalb noch manches Wortgefecht gefallen lassen. Nur etwa 30 Prozent der Versammelten waren Anhänger der VSPD. Wenn die Kommunisten zu Hause bleiben, dann wird es in den Versammlungen der VSPD. öd und leer sein.

Bitterfeld-Delitzsch

Greppin. Eine öffentliche Volksversammlung findet heute, Donnerstag, abend ½8 Uhr im Gasthof statt. Die Versammlung ist äußerst wichtig, weshalb die gesamte Arbeiterschaft hierzu erscheinen muß.

Delitzsch. Parteimitgliederversammlung. Freitag, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" Mitgliederversammlung. Sämtliche vor der Illegalität der Partei Angehörenden müssen erscheinen. Tagesordnung: 1. Die KPD. und die Betriebsräte, Gemeinde- und Reichstagswahlen; 2. Taktik und Organisation. Pünktliches Erscheinen ist infolge der reichhaltigen Tagesordnung Pflicht. Vorher, um ½7 Uhr, Funktionärsitzung. Sämtliche Funktionäre sind verpflichtet zu erscheinen.

Delitzsch. Märzgefallenenfeier. Der Kartellvorstand teilt mit: Sonntag nachmittag 3 Uhr im „Lindenhof" Sammeln. Von dort Abmarsch nach dem Friedhof. Der Gesangverein „Vorwärts" wirkt mit. Die gesamte Arbeiterschaft nimmt teil an der Feier. Die Frauen werden noch besonders dazu eingeladen. Auf dem Friedhof Gesang, Kranzniederlegung und Ansprache.

Delitzsch. Selbstmord durch Starkstrom. Der Kassenbote Paul B. erstieg in einem Zustande von Schwermut an der Berliner Eisenbahnstrecke in der Nähe des Sorauer Bahnhofes einen Leitungsmast, berührte den Draht der Starkstromleitung und wurde von dem elektrischen Strom sofort getötet.

Eilenburg. Oeffentliche Gewerkschaftsversammlung. Im vollbesetzten Saale der „Stadthalle" sprach am 6. März der Gen. Schumann (Berlin). In einem Referat von 2¼ Stunden besprach er die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands. Gen. Schumann wies auf das Ermächtigungsgesetz hin und legte es klar auseinander. Weil die „Faustpinsel" immer damit kreßen gehen, die Kommunisten wären daran schuld, daß das Ermächtigungsgesetz angenommen worden sei, gab der Redner genaue Zahlen an und wies nach, daß nicht die KPD., sondern die VSPD. durch ihre Zustimmung das Gesetz ermöglicht habe. Für alle Ausführungen erntete Gen. Schumann reichen Beifall. In der Diskussion meldete sich der „Unglückswurm" Karl Fischer (VSPD.). Er glaubte, dem Gen. Schumann auf verschiedene Widersprüche aufmerksam machen zu können. Der gute Mann hatte sich natürlich schwer geirrt, er hatte zu seiner eigenen Parteiveranstaltung gehen wollen, die im gleichen Lokale im Nebenzimmer tagte, dort waren Widersprüche genügend vorhanden. Aber unser „Karlchen" wollte sich eben blamieren, so gut es ging. Verschiedene Genossen gingen mit ihm gehörig ins Gericht. Auch Gen. Schumann rechnete scharf mit dieser Sorte von „Sozialdemoktaten" ab. Da Gen. Michaelis bekannt machte, daß die VSPD. eine eigene Maifeier veranstaltet, ermahnte Gen. Schumann im Schlußwort, man solle solche Leute allein lassen. Die Arbeiterschaft würde den 1. Mai doch gemeinsam feiern.

Wittenberg-Schweinitz

Kleinwitzenberg. Konsumverein. Auf die Freitag abend ½8 Uhr im „Volksgarten" stattfindende Generalversammlung des Konsumvereins wird besonders aufmerksam gemacht. Sie muß zahlreich besucht werden.

Wittenberg. Mit Speck fängt man Mäuse! Der Stahlhelm erläßt in den hiesigen Wurstblättern folgendes schamlose Inserat: „Handarbeiter, die Stahlhelmkameraden sind, werden zur sofortigen Einstellung angefordert. Meldungen beim Vorsitzenden." Mit Speck fängt man Mäuse, das ist eine alte Geschichte, doch ist sie ewig neu. Es ist ein sprechender Beweis dafür, wie hoch diese Bourgeois die Arbeiterschaft einschätzt, daß sie annehmen, die Arbeiter liefen wie ein dummes hilfloses Vieh hinter diesem Stückchen Speck her, um rettungslos in die Falle zu gehen. Nach der Meinung dieser Herren, die es selber freilich nicht nötig haben, Handarbeit zu leisten, weil sie wie z. B. Herr Koch, der Vorsitzende, eine gutlohnende Lehrlingszüchterei betreibt, ist jeder Arbeiter bereit, seine Gesinnung und sein freies Denken für ein schäbiges Linsengericht zu verkaufen. Pfui Teufel über diese Spekulation auf die augenblickliche Not mancher Arbeit. Ist das deutscher Geist, wenn man es versucht, auf diese Weise politische Bauernfängerei zu betreiben? Ist das deutscher Helden- und Frontgeist, der auf diese Weise gesüchtet werden soll? Das ist Knechtesgeist, wie er nur in Deutschland und durch seinen Militarismus je gezüchtet worden ist. Man bildet sich um eines augenblicklichen persönlichen Vorteiles willen und pfeift darauf, daß man dadurch sich ins eigene Fleisch schneidet. Aber die Arbeiterschaft hat den Köder erkannt, der ihr gereicht werden soll, sie weiß, daß er vergiftet ist. Und der Stahlhelm hat sich wiedek einmal gezeigt, als das, was er ist, nämlich eine skrupellose Interessenvertretung der besitzenden und ausbeutenden Klasse.

Torgau-Liebenwerda

An alle Ortsgruppen im Kreise Torgau!

Am Sonnabend, dem 15. März, abends 8 Uhr, findet in Torgau (Waldschenke) eine Kreiskonferenz statt. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein. Der Kreisleiter.

Torgau. Die neuen Strafgerichte. Für die mit dem 1. April 1924 in Tätigkeit tretenden neuen Strafgerichte sind für den Landgerichtsbezirk Torgau folgende Bestimmungen getroffen: 1. Das Schwurgericht — drei Richter sechs Geschworene — tritt wie bisher nur in Torgau zusammen, jedoch nur nach Bedarf auf Anordnung des Landgerichtspräsidenten. 2. Eine große Strafkammer — drei Richter und zwei Schöffen, zuständig für die Berufungen gegen die Urteile aller Schöffengerichte des Landgerichtsbezirks — wird ebenfalls nur in Torgau gebildet. 3. Kleine Strafkammern — ein Richter und zwei Schöffen, zuständig für die Berufungen gegen die Urteile des Amtsrichters — werden in Torgau und in Wittenberg gebildet. 4. Große Schöffengerichte — ein Richter und zwei Schöffen oder zwei Richter und zwei Schöffen, zuständig für alle Schöffengerichtssachen — werden ebenfalls nur in Torgau und Wittenberg gebildet. 5. Ein kleines Schöffengericht — ein Richter und zwei Schöffen, zuständig für die Schöffengerichtssachen aus den Amtsgerichtsbezirken Elsterwerda, Liebenwerda und Mühlberg — wird nur in Elsterwerda gebildet. 6. Die Haftsachen aus den Amtsgerichtsbezirken Belgern, Dommitzsch, Herzberg, Prettin und Schlieben gehen auf Torgau, diejenigen aus den Amtsgerichtsbezirken Düben und Schmiedeberg auf Eilenburg, diejenigen aus den Amtsgerichtsbezirken Jessen, Kemberg und Schweinitz auf Wittenberg und diejenigen aus dem Amtsgerichtsbezirk Mühlberg auf Elsterwerda über. Bezüglich der Wuchergerichte und Jugendgerichte erfolgt noch besondere Regelung.

Lauchhammer. Betriebsratswahl. Die Wahl für die freigewerkschaftliche Vorschlagsliste nimmt, im Gegensatz zu früheren Jahren, einen nicht ganz ruhigen Verlauf. Besonders im Werk Oberhammer, wo der bisherige Betriebsratsvorsitzende Groger kandidiert, kam es durch die Machenschaften gewisser SPD.-Leute oft zu stürmischen Zwischenfällen. Anschließend an den Bericht des alten Betriebsrats wollte man kurzerhand die neuen Vorschläge entgegennehmen. Auf Protest der Belegschaft wollte der die Versammlung leitende Vertrauensmann durch eine wüste Kommunistenhetze, wozu er das Material aus der Lügenzentrale oder deren Nebenstelle Bockwitz bezogen hatte, die Kollegen davor bange machen, oppositionelle Betriebsräte aufzustellen. Er löste mit seinem plumpen Unsinn aber nur allgemeines Gelächter aus. Das Ergebnis war eine Mehrzahl von Stimmen für den oppositionellen Kollegen. Nur dadurch, daß die Wahl während der Ueberstunden stattfand und daß die Kollegen der Nachtschicht keine Gelegenheit zur Wahl hatten, kam der alte Obmann mit drei ganzen Stimmen Mehrheit mit auf die Vorschlagsliste. Die Lauchhammersche Arbeiterschaft hat in den letzten Jahren gelernt, daß sie nur aus dem Elend herauskommt, wenn sie mit allen Zuhältern des Kapitals und Postenklebern aufräumt.

Aus der Jugendbewegung

Gerbstedt. Kommunistische Jugend. Donnerstag, den 13. März, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Jugendheim. Sonntag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr, im Jugendheim, Seidenbeutel 3, Mitgliederversammlung. Thema: „Die politische Lage und unsere nächsten Aufgaben." Die Genossen von Augsdorf, Polleben, Heiligenthal, Belleben und Zabenstedt werden hierzu auf diesem Wege eingeladen. Ein Genosse der UJV. ist anwesend.

Zabenstedt. Kommunistische Jugend. Sonntag, den 16. März, nachmittags 5 Uhr, Mitgliederversammlung.

Heiligenthal. Kommunistische Jugend. Freitag, den 14. März, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal Richter.

Verantwortlich: Louis Durschlicht für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Radfahrer!

Mäntel, Schläuche

nur im

Spezialgeschäft

Gummi-Bieder,

Gr. Steinstraße 81

(Nähe Markt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0006

Neues vom Tage

Todessturz in den Fahrstuhlschacht. Ein beklagenswertes Unglück hat sich in einem Kaffeehause in der Petersstraße in Leipzig zugetragen. Durch ein bedauerliches Versehen ist ein 70 Jahre alter Musiker aus dem ersten Stock in den offenstehenden Fahrstuhlschacht gestürzt. Da anscheinend niemand diesen Vorfall bemerkt hat, ist der Verunglückte erst am anderen Tage nach längerem Suchen tot aufgefunden worden.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß, dem ein Beamter der städtischen Feuerwehr zum Opfer fiel, ereignete sich in Leipzig. Ein Straßenbahnwagen stieß mit einem Leiter-Kraftwagen der städtischen Feuerwehr zusammen. Der Feuerwehrwagen stürzte um. Dabei kam der 55jährige Oberfeuerwehrmann Klein aus L.-Eutritzsch unter die Leiter zu liegen und wurde sofort getötet, während sich vier andere Feuerwehrleute durch Abspringen in Sicherheit brachten.

Aus Eifersucht die eigene Tochter getötet. Ein fürchterliches Verbrechen hat sich in Berlin in der Memeler Straße 79 zugetragen. Dort hat der 58 Jahre alte Arbeiter Richard Springer, der eine strafbare Neigung zu seiner Tochter gehabt und wegen Blutschande schon einmal 1½ Jahr Zuchthaus verbüßt hat, seine Tochter durch Beilhiebe getötet und sich darauf der Polizei gestellt. Er erklärte, daß er die Tat aus Eifersucht begangen habe, und zwar, weil sich seine Tochter verloben wollte.

Grauenvolle Zustände in einer Berliner Kinder-Erholungsanstalt. Das Erholungsinstitut Lindenberg im Kreise Beeskow-Storkow wird von dem Arzt Dr. Bode, seinem Besitzer, geleitet. Der Berliner Magistrat hatte, wie die „Voss. Ztg." mitteilt, vor einiger Zeit etwa 40 Waisenkinder in dieser Anstalt untergebracht, die der dringenden Erholung bedürftig waren. Bei dem Besuch der Pflegemutter eines Waisenkindes in Lindenberg kamen ihr schwere Klagen über die Ernährung und Behandlung der Kinder zu Ohren; auch machte der äußere Zustand der Pfleglinge nicht den besten Eindruck. Die Dame erstattete bei dem Bezirksamt Friedrichshain Anzeige und erhob Beschwerde gegen den Leiter der Anstalt. Auf Veranlassung des Bezirksamtes wurde daraufhin sofort durch den Berliner Magistrat eine unvermutete Besichtigung des Bodeschen Instituts vorgenommen. Die Zustände, die die Revisoren in ihm vorfanden, waren grauenvoll. Alles starrte vor Unsauberkeit und Schmutz. Für die Kinder waren nicht einmal Aborte vorhanden. Die Verpflegung war derartig daß von einer Erholung keine Rede mehr sein konnte, daß im Gegenteil die Kinder elender aussahen, als vor ihrer Ueberweisung nach Lindenberg. Auch scheint nach den Aussagen der Kinder die Behandlung wenig liebevoll gewesen zu sein. Jedenfalls sah sich der Magistrat veranlaßt, sämtliche Kinder sofort aus dieser Anstalt herauszunehmen und sie in dem Erholungsheim Wilhelmshagen der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin unterzubringen. Der Berliner Magistrat, dem die Zustände in dieser sogenannten Erholungsanstalt vor der Anzeige durch die Pflegemutter nicht bekannt waren, hat gegen den Leiter des Instituts die erforderlichen Schritte unternommen.

Ein vorbildlicher Kämpfer für Deutschlands „sittliche Wiedergeburt". Im Kreise Labiau (Ostpreußen) liegt das Rittergut Schakaulak. Es gehört dem Grafen von der Trenk. Auf diesem Gute wurde vor etwa einem halben Jahre ein Diebstahl ausgeführt. Der Herr Graf vermutete, daß der bei ihm beschäftigte Arbeiter Sch., sowie dessen Sohn August an dem Diebstahl beteiligt gewesen seien. Er beschied die beiden in die Wohnung des Oberinspektors und verhörte sie dort. Den älteren S. entließ er dann, während er den Sohn noch weiter verhörte. Er kam zu dem Schluß, daß der jüngere Sch. eine Strafe verdient habe und ließ durch den Oberinspektor eine Reitgerte bringen, um die Strafe gleich zu vollstrecken. Den Oberinspektor schickte er mit einem Auftrag fort und begab sich mit Sch. in das Schlafzimmer, dessen Tür er verschloß. Dann mußte Sch. sich gänzlich entkleiden und der Herr Graf wollte ihn nun mit der Reitgerte bearbeiten. Als Sch. sich das verbat, erklärte der Herr Graf, er wolle ihm weitere Prügel erlassen, wenn er auf der Stelle — onanieren würde. Allerdings bediente sich der Herr Graf hierbei eines volkstümlicheren Ausdrucks, da Sch. die Bedeutung des Wortes „onanieren" wohl nicht kannte. Sch. weigerte sich dessen. Und nun zeigte sich der Herr Graf in seiner ganzen Leutseligkeit. Mit beiden Händen griff er zu und . . . (hier müssen wir schweigen, da sich die Feder lebhaft zu sträuben beginnt). Doch der erwünschte Erfolg blieb aus. Aus Wut versetzte das Gräflein dem Sch. noch einige kräftige Hiebe und schickte ihn dann fort. Daß der Herr Graf als Muster eines echt deutschen Mannes in deutschnationalem Sinne gilt, wird durch die Tatsache bewiesen, daß seine Gesinnungs- und Standesgenossen im Kreise Labiau ihn zu ihrem Vorstand erkoren haben. Ferner ist der Herr Graf Kreisvorsitzender des Kriegervereins, früherer Kreistags-Abgeordneter und Landtagskandidat. Fürwahr, die Deutschnationalen dürfen stolz sein auf ihre Führer!

Ein seltener Fall der Wanderung eines Gewehrgeschosses durch den menschlichen Körper wurde in Plauen kürzlich bei einer Operation festgestellt. Ein Maschinenmeister beim Elektrizitätswerk erhielt Ende Oktober 1914 bei Ypern einen Querschläger in die rechte Schulter. Nach vierwöchiger Lazarettbehandlung wurde der Verwundete als geheilt entlassen, ohne daß man das Geschoß aus der Wunde entfernt hatte. Vor kurzer Zeit konnte das jedenfalls durch Aufschlagen auf einen harten Gegenstand etwas verbogen gewesene Geschoß durch einen leichten Eingriff des Arztes oberhalb der Kniekehle entfernt werden. So hat das Geschoß zu einer Wanderung durch den menschlichen Körper 9½ Jahre gebraucht, ehe es, glücklicherweise nach außen drängend, gespürt und entfernt werden konnte.

Frühling in Neuyork. Neuyork hat am 9. März den ersten Frühlingssonntag gehabt. Die Temperatur ist ziemlich plötzlich auf 45 Grad Fahrenheit über Null (das heißt 16 Grad Reaumur Wärme) gestiegen. Infolgedessen ergoß sich eine unübersehbare Menschenmenge über die Vergnügungsstätten von Coney-Island. Die Zahl der Besucher wird auf mehr als 50 000 geschätzt, ein in dieser Jahreszeit noch nicht beobachteter Andrang.

Ein Eisenbahnunglück bei Lyon. Am 10. März früh um ½5 Uhr ist der Schnellzug Calais—Paris—Lyon—Ventimiglia 10 Kilometer vor Lyon beim Ueberfahren einer Weiche entgleist. Der Zugführer hatte das Haltesignal übersehen und zog die Bremse scharf an, wodurch das Unglück entstand. Vier Wagen, darunter der Speise- und Schlafwagen, stürzten um und wurden teilweise zertrümmert, der erste Wagen vollkommen. Drei Engländer und ein Franzose wurden getötet, 25 Personen verletzt.

Fleckfieber in Budapest. Seit einigen Tagen mehren sich wieder die Erkrankungen am Fleckfieber. Wie der Sanitätschef von Budapest heute amtlich mitteilt, wurden 100 Personen aus der Umgebung der alten Ofener Ziegelei unter ärztliche Beobachtung gestellt.

Das Vermögen im Kopfkissen. Eine freudige Ueberraschung erlebte kürzlich eine Frau in London, die auf einer Auktion ein Kopfkissen erstanden hatte. Vorsichtshalber reinigte sie es zuerst, ehe sie es in Gebrauch nahm. In den Daunen fand sie Schatzbonds für 2000 Pfund Sterling sowie andere Wertpapiere. Bisher hat noch niemand Anspruch darauf erhoben.

Kinderwagen-Reisen (alle Größen) billigst!
Gummi-Bieder, Große Steinstraße 81, Nähe Markt

Bestellschein

D..... Unterzeichnete bestellt vom .....
ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mark den

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg
mit den Beilagen: **Illustrierte Internationale Arbeiter-Zeitung „Sichel und Hammer"; „Leben, Wissen, Kunst"; „Kämpfende Jugend"; „Die kommunistische Frau"** und **„Befreites Land"**

Wohnort: ....., den ..... 192...
Name: .....
Straße: .....
Hausnummer: ..... und Stockwerk: .....
oder bei: .....

Die Parole unserer Leser: Alle Einkäufe tätigen wir bei unseren Inserenten!

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 24. Fernruf 1473 — Postscheckkonto Leipzig 107001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Versammlungen:

Ortsverein Halle

Distrikt 5. Sonnabend, 15. März, abends 7½ Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft": Distriktsversammlung. Alle Genossen mit ihren Frauen haben zu erscheinen.

Distrikt 7. Freitag, 14. März, in der „Terrasse": **Distriktsversammlung.**

Distrikt 13. Freitag, 14. März, abends 8 Uhr, in „Stadt Dresden": **Distriktsversammlung.**

Distrikt 19. Heute, Donnerstag, 13. März, abends ½8 Uhr, Petersbergstraße 4: Distriktsversammlung.

Söllberg-Wörmlitz. Freitag, 14. März, abends 8 Uhr, bei Rauschenbach: **Distriktsversammlung.** Tagesordnung: Gemeindewahlen. Referent: Genosse Kilian.

Kommunistische Jugend. Freitag, 14. März, abends ½8 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft": Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Halle-Saalkreis

Diemitz. Freitag, 14. März, abends 8 Uhr, im „Weißen Roß'l": **Mitgliederversammlung.**

Beesen. Freitag, 14. März, abends 7 Uhr, beim Genossen Pillger: **Distriktsversammlung.**

Radewell. Sonnabend, 15. März abds. 8 Uhr, bei Lindner: **Mitgliederversammlung.**

Dölnitz. Sonntag, 16. März, nachmittags 5½ Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Nietz. Freitag, 14. März, abends 7½ Uhr, bei Stoye: **Mitgliederversammlung.**

Lobejün. Freitag, 14. März, abends 7½ Uhr, im „Schwarzen Adler": **Mitgliederversammlung.**

Ischerben. Sonnabend, 15. März, abends 8 Uhr, bei Polze: **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Landtagsabgeordneter Schnetter, Halle.

Kreis Bitterfeld

Sandersdorf. Freitag, 14. März, abends 7½ Uhr, im Gasthof: **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Genosse Alfred Krüger, Bitterfeld.

Mansfelder Seekreis

Gerbstedt. Freitag, 14. März, abends 7½ Uhr, bei Lahmeier: **Oeffentliche Frauenversammlung.** Referentin: Genossin Frieda Lehmann, Halle.

Alsleben. Sonntag, 16. März, nachmittags 3 Uhr: **Oeffentliche Volksversammlung.** Referent zur Stelle.

Kreisfeld. Sonntag, 16. März, nachmittags 2 Uhr, im „Kaiserhof": **Oeffentliche Versammlung.** Referent zur Stelle.

Siebler. Sonntag, 16. März, nachm[illegible]is: **Oeffentliche Volksversammlung.**

Westerhausen. Sonnabend, 15. März, abends 8 Uhr: **Oeffentliche Volksversammlung.** Referent zur Stelle.

Groß-Osterhausen. Sonnabend, 15. März, abends 8 Uhr: **Oeffentliche Volksversammlung.** Referent: Genosse Ferdinand Menzel, Halle.

Mansfelder Gebirgskreis

Großörner. Sonntag, 15. März, abends 8 Uhr: **Oeffentliche Volksversammlung.** Referent zur Stelle.

Kreis Merseburg

Kötschen-Breitenbach. Sonntag, 16. März, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof Zätsch: **Oeffentliche Versammlung.**

Mücheln. Sonntag, 16. März, vormittags 9 Uhr, im Gasthof „Zum Anker": **Oeffentliche Versammlung.**

Kleine und Groß-Lehna. Freitag, 14. März, abends 7½ Uhr: **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Genosse Schmöller.

Delitz a. Berge. Freitag, 14. März, abends 7½ Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Zöllschen. Freitag, 14. März, abends 8 Uhr: **Oeffentliche Versammlung.**

Kötschen-Breitenbach. Sonntag, 16. März, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof Zätsch: **Oeffentliche Volksversammlung.** Referent: Genosse Grabow, Halle.

Mücheln. Sonntag, 16. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Zum Anker": **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Genosse Grabow, Halle.

Roßnitz. Sonnabend, 15. März, abends 8 Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Bayitz. Sonnabend, 15. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Modelwitz: **Mitgliederversammlung.** Referent zur Stelle.

Trebitz-Zaßwitz. Sonnabend, 15. März, abends 8 Uhr, in Schraders Gasthof: **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Genosse Grabow, Halle.

Kreis Naumburg

Naumburg. Freitag, 14. März, abends 7 Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Nebra. Sonntag, 16. März, nachmittags 2 Uhr, im „Rotkeller": **Oeffentliche Versammlung.** Referent zur Stelle.

Kreis Liebenwerda

Naundorf-Lauchhammer. Sonnabend, 15. März, abends 7½ Uhr, bei Domhowski: **Mitgliederversammlung.**

Dollsteide. Sonntag, 16. März, abends ½8 Uhr, im Bahnrestaurant: **Mitgliederversammlung.** Sehr wichtig. Sympathisierende willkommen.

Kreis Torgau

Dommitzsch. Freitag, 14. März abends 7½ Uhr, in der „Konzerthalle": **Oeffentl. Versammlung.** Referent: Gen. Holzweißig.

Kreis Weißenfels

Tagewerben. Dienstag, 16. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Schied: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Sangerhausen

Rehle. Sonnabend, 15. März, abends 8 Uhr: **Oeffentliche Volksversammlung.** Referent: Genosse Karl Dertel, Halle.

Kreis Querfurt

Querfurt. Sonntag, 16. März, nachmittags 3 Uhr, in der „Krone": **Mitgliederversammlung.** Referent: Genosse Roth.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind.

*121

Dirin

Henkel's beliebtes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

billiges Waschen

Besonders preiswertes Angebot!

Klubjacken in guter Qual. u. schön. Farb. 13.50
Oberhemden moderne Muster 8.75
Einsatzhemden bewährte Qualität 3.65
Matrosenhemden, -jacken, -hosen, billigst. 841
Krawatten, vornehme Neuheiten

Dauerwäsche-Vertrieb Kl. Berlin 2, 1 Tr. Geiststr. 17, i. Lad.

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren
empfehlen zu billigsten Tagespreisen
Jeden Nachmittag von 4 Uhr an: **Heiße Warme**
Gebr. Keßler,
154] Roßschlächterei u. Speisehaus
Telephon 614 Weißenfels Marienstraße 21

Zeitungsausträger
gesucht: für Taucha bei Weißenfels, zu melden bei Fritz Spahn; für Radis bei Gräfenhainichen zu melden bei Georg Triebel; für Reichardswerben und Posendorf (Kreis Weißenfels), zu melden bei Walter Werner in Tagewerben 119

Heute erscheint DAS WORT

Besonders billig
und doch beste frischste Ware aus frisch eintreffenden Waggons:
Nordsee **Seelachs** ohne Kopf . Pfund 22 ₰
Kabeljau o. K. Pfd. 28 ₰
Frische Norweger **Heringe** 838] Pfund 12 ₰
Schwedenheringe Pfd. 18 ₰
Extra-Angebot!
Kieler Sprotten Kiste 1 Pfd Inhalt . nur 68 ₰
Hochf. zarte **Bratheringe** 8-9 St. ca 1½ Pf schwer nur 80 ₰
Echte Delsardinen Dose ca 350 g 10-12 Fische 95 ₰
Nordsee Gr. Ulrichstraße 58
Tel. 1274 1275 2705 4966
Für Wiederverkäufer noch billiger
Gr. Versand nach auswärts direkt vom Versandhaus Eilgutbahnhof

Sowjetsterne
in den bekannten Größen wieder eingetroffen
Stück 35, 45 und 50 Pf.
Zu beziehen durch die **Bezirks-Buchhandlung** und deren Filialen

Schulbücher
empfehlen die
Volksbuchhandlungen

Erste Weißenfeller Genossenschafts-Schuhfabrik
e. G. m. b. H.
Ladenverkaufsgeschäfte in:
Halle a. d. S., Zinksgartenstraße 15, Merseburger Straße 29, Ecke Dieskauer Straße.
Artern bei Friedrich Grosche.
Zeitz: Donalieesstr. 19, III, bei Dietzschold.
Arbeiter, unterstützt Arbeiterunternehmen! [238

„Er"
Ja für Sonntag TACK SCHUH
beschäftigt über 2500 Facharbeiter und Angestellte.
„Er" verschafft durch seine anerkannte Paßform allen Deutschen wieder einen aufrechten Gang. „Er" wandert aus der Fabrik nach 8 Wochen sorgfältigster Bearbeitung nur direkt in unsere 114 Verkaufsstellen.
„Er" ist unerhört billig!
„Er" wird morgen an dieser Stelle ein besonderes Angebot bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0007

2 Freitag-Sonnabend extra billige Sondertage

Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz, engl. lang . . . . Paar **48 ₰**
Damenstrümpfe schwarz, leder, mode, grau . Paar **65 ₰**
Damenstrümpfe pa. Seidenflor, mode, grau, schwarz . . . Paar **1,95**

Handarbeiten

Küchengarnituren vorgez., 5teilig **8,50**
Bettwandschoner vorgez. auf Aida **1,90**
Küchen-Ueberhandtücher vorgez., mit rot oder blau garniert **1,35**

Baumwollwaren

Drell-Handtuch grau gestreift, pa. Qualität . Mtr. **65 ₰**
Hemdenflanell pa. Köper, weiß/blau . . . Mtr. **80 ₰**

Gardinen

Abgepaßte Rollos Fenster, weiß **6,50**
Fenster, creme **6,75**
Etamine Halbstores mit Einsatz und Volant . Stück **4,50**

Kleiderstoffe

Blusenstoffe reine Wolle in den neuesten Streifen . . Mtr. 4,20 **3,50**
Crêpe ca. 105 cm breit, reine Wolle, viele Farben . . . Mtr. **5,50**

Waschstoffe

Voll-Voile weiß . . . . . Mtr. **1,65**
Dirndl Zephir kariert, 80 cm breit, waschecht . . . . . Mtr. **1,65**

Besonders günst. 95 Pf.-Schlager:

Hauskleiderstoffe Mtr. **95 ₰**
Voile weiß . . . . . Mtr. **95 ₰**
Damentaschentücher mit farbiger Kurbelkante 6 Stück **95 ₰**
Jackenkragen und Fichus . . . . . Stück **95 ₰**
Besuchstaschen Stück **95 ₰**
Geldscheintaschen echt Leder . . . . . Stück **95 ₰**
Brieftaschen echt Leder . . . . . Stück **95 ₰**
Tüllspitzen Mtr. **95 ₰**
Haargarnituren Pfeil und Spange . . . . . **95 ₰**
Etamine-Borden mit Einsatz u. Volant . . Mtr. **95 ₰**
½-Pfd.-Kammgarn-Strickwolle schwarz, grau, braun . . . . . **95 ₰**
Damen-Untertaillen mit breiter Stickerei . . . Stück **95 ₰**
Damen-Schlupfhosen verschiedene Farben . . . Stück **95 ₰**
Kinderleibchen grau und weißer Drell . . Stück **95 ₰**
Gelbstbinder breite Form, für Herren . Stück **95 ₰**
Herrensocken farb. gestreift . . . . . Paar **95 ₰**
Kinderstrümpfe verschied. Größen schwarz und leder . . . 2 Paar **95 ₰**
Scheuertücher 4 Stück **95 ₰**

Clubjacken für Damen und Herren
reine Wolle, mod. Farben, besonders preisw. St. **10.80**

Trikotagen

Damen-Hemdhosen weiß, mit kurzen Armen . Stück **1,95**
Herren-Normalhemden wollgemischt . . . . . Stück **2,75**
Herrengarnituren Jacke u. Beinkleid, schöne Farb., gute Qual. Stück **6,80**

Herren-Artikel

Schleifenbinder schöne Farben . . . Stück 45 ₰ **28 ₰**
Hosenträger für Herren, Gummi mit Lederstrippe . . . . Paar **1,35**
Ein Rest-Posten schw. Herren- und Konfirmanden-Filzhüte in allen Weiten . . . . Stück **1,95**

Korsetts

Damen-Korsetts Drell, gut sitzend . . . . Stück **2,25**
Hüftformer mit Halter, weiß, Drell . . Stück **3,75**
Pa. Kernseifen Doppelstück . . . . . **22 ₰**

Bijouterie

Frisierkämme Stück 38 ₰ **28 ₰**
Haarspangen Stück 30 ₰ **20 ₰**
Bestes Salmiak-Seifenpulver 1-Pfund-Paket **28 ₰**

Ullstein-Schnittmuster im Erdgeschoß, gegenüber der Kurzwaren-Abteilung

NUSSBAUM

Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

Erleichterte Zahlung!
Konfirmanden- und Herren-Anzüge *122
Gummimäntel
Hosen
Arbeiter-Bekleidung
preiswert in
Riesels
Monatsgarderoben
Etagen-Geschäft!
Marktstr. 22

Bis Ostern reserviere gekaufte Sachen

Angestellte, Arbeiter werbt für den Kaufmann

---

4 Volkstage

Trotz enormer Preissteigerung geben wir der arbeitenden Bevölkerung des Stadt- und Landkreises Halle Gelegenheit, sich ☛ billig einzudecken! ☚

Schwarze u. braune Damen-Spangenschuhe flache Absätze, für Straße und Haus **4.95**
Rindbox-Herrenstiefel 12,50 **11.50**
Damen-Halbschuhe **7.95**
Damen-Halbschuhe mit Lederriemen **9.75**
Burschenstiefel Rindbox, 36/39 . . . . . **8.00**
Herrenstiefel Rindleder, mit Kappe **10.50**
Arbeitsstiefel Rindleder, starke Besohlung, Absatzeisen **7.75**
Leder-Sandalen durchgenäht, 43/46 **6,50** 36/42 **5,50** 31/35 **4,50** 25/30 **3,95** 22/24 **3.25**
Turnschuhe mit Ledersohle 43/46 **3,95** 36/42 **3,25** 31/35 **2,75** 27/30 **2,45** 25/26 . . . . **2.25**
Turnschuhe mit Gummisohle 43/45 **3,95** 36/42 **3.75** 31/35 . . . . . **3.25**
Kinderstiefel schwarz 25/26 **5,75** 23/24 **4,75** 18/20 **2,95** **2.50**
Schwarze und braune Leder-Gamaschen **8.50**

Beim Einkauf von 10 Mk. an ½ Pfd.-Dose Perladin gratis

Schuhhaus Wiebach

nur Kleine Ulrichstraße 11|12 824

819

Herrenanzüge
hervorragend schön u. elegant verarbeitet
Mk. 95,— 85,— 72,— 64,— 53,— 48,— 38,— **32,—**

Covercoats
Mk. 84,— 68,— 59,— **44,—**

Meine Leistungsfähigkeit besteht in einer Riesen-Auswahl und in meiner bekannten Preiswürdigkeit

Moritz Cahn
Große Ulrichstraße 4

Empfehle Freitag und Sonnabend
prima Fohlenfleisch sowie Fohlengehacktes
830 **Hermann Quandt**
Langestraße 21 Tel. 1156

Guten 820
Sohlenleder-Ausschnitt
Lederhandlung **Neunhäuser 5**

Stadt-Theater
Freitag, 7½ Uhr: **Kinderkragödie.**
Sonnabend 6½ Uhr **Die Meistersinger von Nürnberg.**

---

831 Ledertaschen, Ledergürtel, Sportgürtel
M. Winkler, Lerchenfeldstr. 22!

Billig und gut!
so bedienen und erweitern wir — unseren Kundenkreis! —
Gummimäntel von Mk. 25,00 an
Monteur-Anzüge, aus Haustuch, Köper, Pilot, von Mk. 5,80 an
Gr. Tuchjoppen, gef. Sportform **14,00**
Gr. Hosen **8,50**
Pa. Windjacken **16,50**
Pa. Lodenjoppen **10,50**
Waschjoppen **6,00**
Arbeitshosen, blau **2,50**
Arbeitshosen, a. Pilot, Zwirn, Streifen, engl. Leder u. Manchester, von **5,80** an
Sonntagshosen . . . von **8,50** an
Barchenthemden . . . von **2,50** an
Ferner zu gleich billigen Preisen
Oberhemden, Trikotwäsche, elegante Damenwäsche, Hand- u. Wischtücher

Strickwolle, Kinderspielhöschen, Kinderkittel, Kinderschürzen.

Schürzen in großer Auswahl!

Textil-Handelsgesellschaft m. b. H.
Leipziger Straße 55 I, direkt am Riebeckplatz
— Kein Ladengeschäft — 840

---

229 Feinste **hausschl. Wurst**
Spezialität:
Thür. Knackwurst
Feinste **Tafelmargarine** □ 52 Pf.
Feinste **Tafelmargarine** lose 50 Pf.
Täglich **frische Tafelbutter** billigst
Prima Harzer Käse 5 Stück 20 Pf.
Otto Weiß
Weißenfels
19 Klosterstraße 19

Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder
in nur erstklassigen Fabrikaten empfiehlt zu
äußerst billigen Tagespreisen
Teilzahlg. gestattet
F. Windisch,
Weißenfels,
Langendorfer Straße 29
(Kein Laden)
836

Guterhlt. Kinderwagen und Klappsportwagen zu verkaufen
Röserstraße 4, II l.

Zur Jugendweihe

benötigen Sie für Ihren Sohn einen ☛ neuen Anzug! ☚

Sichern Sie sich

solchen durch Anzahlung im Bekleidungshaus
825
Johann Heun
66 nur obere **Leipziger Straße** nur obere 66
Die Auswahl ist groß, die Preise niedrig.
Reserviere angezahlte Sachen bis zur Feier.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0008

Leben · Wissen · Kunst

Die Not

Ich spiele den altbekannten Ton
Klingling!
Ich spiele ihn allen Armen zum Hohn
Klingling!
Ihr fleht um Erbarmen, Ihr Müden und Armen?
Ei! Lustig! Eio!
Ich bin die Not. Mein Bruder der Tod!
Ei! Lustig! Eio!
Ich präge Entsetzen auf fiebernder Stirn
Klingling!
Ich wälze Verzweiflung in sehnendes Hirn
Klingling!
Kommt alle Ihr Bleichen zum klappernden Reigen:
Ei! Lustig! · Eio!
Wer schreit da nach Brot? Euch sättigt der Tod!
Klingling!
Ei! Lustig! Eio!

Max Barthel.

Mit 250 Kindern nach Holland

Trübe der Himmel. Grau und trübselig stehen die Häuser der Proletarierviertel da. Feiner Landregen rieselt herab, den Rinnstein entlang. Die letzten Proletarier, vorwiegend Kontormädels, eilen müde und verdrossen zur Arbeitsstätte. Doch im Wartesaal des Anhalter Bahnhofs herrscht reges Leben und Treiben. Arbeiterfrauen mit ihren Kindern sitzen zwischen ihrem Gepäck und warten. Heute geht ja der Kindertransport der Internationalen Arbeiterhilfe nach Holland. Die Reisefreude leuchtet aus den schmalen Kindergesichern hervor. Keine Spur von Abschiedsschmerz. Arbeiterkinder haben ja so selten ein Heim. Hunger und Kälte herrscht zu Hause. Vater arbeitslos. Mutter ohne Verdienst, wo soll Abschiedskummer herkommen? Und es geht ja nach Holland, wo Arbeiter ihren Klassengenossen helfen, die Kinder zu kräftigen. Die Sammlung der Kinder und das Einsteigen in die Bahnwagen geht schnell vonstatten.

Bald dampft der Zug unter dem Gesang des Rotgardistenmarsches aus der Halle. Unter Erzählungen, Vorlesungen und Gesang vergeht die Zeit schnell. Bald sind wir in Halle an der Saale angelangt. Aussteigen! Hier soll es Verpflegung geben. Vor dem Bahnhofsgebäude treffen wir mit den sächsischen und thüringischen Kindern zusammen, die gleich uns nach Holland fahren. Im Nu haben wir uns in einem langen Zug formiert. Die schweren Gepäckstücke werden auf ein Auto verladen und dann geht es durch die Straßen Halles nach dem „Volkspark". Arbeiterkinder von heute sind klassenbewußt, sind stolz auf ihre Abstammung. Nicht niedergedrückt und scheu, sondern aufrecht ziehen sie die Straßen entlang. Bald erschallen unsere Kampfweisen aus den jungen Kehlen. Wütend und bissig schaut der Spießbürger, ahnend, daß trotz aller Verbote die Revolution lebt. Er fühlt, daß seine Stunde bald geschlagen hat, denn die Jugend, der schwächste Teil der Arbeiterschaft, fängt an, seiner Fürsorge zu entgleiten. Der Sipomann steht ratlos an der Ecke. Demonstrationen sind verboten und hier zieht eine Schar furchtlos an ihm vorüber. Der Polizeigewaltige fährt nervös am Zuge vorbei. Doch unbehindert gelangt der Zug weiter, die Polizei hat es satt, sich zu blamieren. Der Weg geht am Gefängnis vorüber. Unwillkürlich ballt sich der Zug stärker zusammen, lauter erschallt der Gesang. Tränen erfüllen das Auge manches Kindes. Es denkt an den Vater oder Bruder, der, weil er nicht mehr das Elend ansehen konnte und dagegen rebellierte, hinter hohe Kerkermauern gesteckt wurde. Es schwört sich im Stillen, wenn es einmal groß und stark geworden ist, so wie der Vater zu handeln, damit die Ungerechtigkeit endlich verschwindet. Die Gefangenen winken, neue Hoffnung hat ihnen der Kampfgesang gegeben. Noch sind wir nicht verloren, es geht vorwärts. Der grimmige Posten mit seinem Schießeisen erhöht nur noch die Entschlossenheit. —

Im großen Saale machen wir es uns bequem. Der Kaffee und das Mittagessen, dicke Nudeln mit Fleisch, munden uns gut. Die arbeitslosen Jugendlichen sind mit ihren Musikinstrumenten herbeigeeilt und verschönen uns den Nachmittag. Das elektrische Piano mit dem Lichtbild war uns allen etwas Neues. Laut schallen die Gesänge der Reigentänze durch den Saal. Ueberall ein fröhliches Treiben. Das Kinderlachen nimmt kein Ende. Und als größte Ueberraschung das proletarische Puppentheater. Glücklich funkeln die Kinderaugen, als der Sipomann mit der Bratpfanne der Arbeitermutter Bekanntschaft macht. Nur gar zu schnell war der Tag vergangen. Nachdem wir nochmals mit Kakao und Schrippen bewirtet wurden, hieß es sammeln. Zum Schluß bekam jedes noch ein belegtes Butterbrot für die Bahnfahrt. In Trupps ging es mit der Eltrischen zum Bahnhof. Die Bahnverwaltung hatte uns mehrere D-Zug-Wagen zur Verfügung gestellt. Schnell nahmen wir die Plätze in Empfang und verabschiedeten uns von unseren Hallenser Freunden. — Hier sei besonders den Genossinnen gedankt, die unermüdlich den ganzen Tag arbeiteten, um die vielen Kinder zu befriedigen. Keine freie Minute gönnten sie sich, immerzu waren sie tätig, um den Transportbegleitern ihr schweres Amt zu erleichtern. Herzlich war deshalb auch der Abschied und fest und sicher schallte die Internationale durch die weite Bahnhofshalle, als der Zug Halle verließ. Gleichmäßig ratterte die Bahn durch die Nacht. Doch der Schlaf war geflohen. Wie sieht es in Holland aus? Die Erwartung ließ uns keine Ruhe. Doch auch die längste Nacht vergeht. Im Morgengrauen gelangen wir an die deutsch-holländische Grenze. Hier in Bentheim erwartete uns das holländische Komitee. Die Begrüßung ist kurz, aber herzlich. Als wären wir länst eng verbundene Genossen, so treten wir einander entgegen. Für uns gibt es keine Grenzpfähle.

Zwei große Kannen Milch und viel Weißbrot haben die Genossen mitgebracht, um den Hunger unserer jungen Reisenden zu stillen. Allen mundet die Milch, besonders den Großstädtern, die nur verwässerte blaue, magere Milch gewöhnt sind, wenn sie überhaupt welche bekommen haben. Vier, fünf Tassen bilden die Regel. Schnell befreunden sich die Kinder mit den Holländern. Erzählen ihnen von ihrem Leben. Die Eisenbahnverwaltung ist nobel, sie bringt uns gleich bis in die holländische Grenzstation, wo die Kinder für die einzelnen Orte eingeteilt werden. Nach Amsterdam, Rotterdam, dem Haag, Leiden, Almeno, überall kommen sie hin. Noch einmal sollen sie gemeinsam frühstücken, um dann in ihre Bestimmungsorte zu fahren. — Noch haben wir zwei Stunden Zeit, ehe wir zurückfahren müssen.

Trotz der langen Fahrt sind die meisten noch munter und fidel. Gesang und Lachen erfüllt den Warteraum. Die Kinder haben trotz der kurzen Zeit, in der wir mit ihnen zusammen waren, mit uns feste Freundschaft geschlossen. Kaum reiten können wir uns vor dem Ansturm, alle wollen sie uns die Hand reichen, als wir uns trennen müssen. Verwischt sind die Unterschiede, ob Leipziger oder Berliner, ob aus Weimar, Gera, Suhl oder Hamburg, alle drängen sie sich, um Abschied zu nehmen. Auch uns wurde es schwer, schon wieder heimzukehren. Nur der Gedanke an die Pflicht machte es uns leichter, so schnell uns von den Kindern und den lieben holländischen Genossen zu trennen. Nur wenige Stunden waren wir zusammen, doch lernten wir sie schätzen. Wir haben die volle Gewißheit, daß die Kinder es gut haben werden in Holland. — Doch unerbittlich war die Bahn. Schnell dampfte sie ab. Mit kräftigem „Auf Wiedersehen" und dauerndem Winken unsererseits verließ der Zug die Station. Lange nachdem wir uns aus den Augen verloren hatten, gingen wir in die Abteile.

Voller Zuversicht kehrten wir in die Heimat zurück, neu gestärkt in unserer Siegesgewißheit. Es wird einst die Stunde kommen, wo wir mit Zinsen den ausländischen Genossen ihre jetzige Hilfe im Klassenkampf vergelten können. Weiter zu schaffen an unserem Werke, das soll unsere Parole sein.

Auf dem Fahrrad um die Welt. Zwei junge Holländer, die Brüder Marijnen aus Maastricht, sind am 7. März aus ihrer Vaterstadt abgereist, um eine Weltreise auf dem Fahrrad zu unternehmen, für die sie fünf Jahre nötig zu haben glauben. Vor einigen Tagen waren sie aber erst in Brüssel angekommen. Wenn der Rest der Reise durch Europa und die anderen Weltteile nicht in rascherem Tempo vor sich geht, dann werden sie mehr als fünf Jahre brauchen.

L. Trotzki: Literatur und Revolution

170 Seiten. Preis 2 Mark. Verlag für Literatur und Politik, Wien. Inhalt: Die russische Revolution und die Literatur. Die Literatur abseits der Oktober-Revolution. Die literarischen Mitläufer der Revolution. Der Futurismus. Parteipolitik in der Kunst. Proletarische Kultur und proletarische Kunst. Revolutionskunst und sozialistische Kunst.

Für den Marxisten ist Literatur und Kunst nicht eine Domäne für sich, mit eigenen Zielen, sondern ein Gebiet des ideologischen Ueberbaues der ökonomisch-politischen Verhältnisse. Das soziale Gesicht der Literatur kommt in Epochen der verschärften Klassengegensätze, in revolutionären Zeiten besonders zum Vorschein. Der Literat, in ruhigen friedlichen Zeiten, der Apostel der „reinen" Schönheit und Wahrheit, folgt beim ersten Donner des Bürgerkrieges der Stimme seiner Klassenzugehörigkeit und rennt, entblößten Hauptes oder ins Phrasengewand gehüllt . . . in das Lager, wo er geistig hingehört.

Die Verbindung zwischen Literatur (Kunst) und Politik entpuppte sich ganz brutal beim Ausbruche der russischen Revolution, als all die idealistischen Gottsucher, Mystiker, Aesthetiker, Lyriker und Uebermenschen vom Mereschkowski bis Balmont auf einmal ganz brutal sich ins Lager der Konterrevolution flüchteten und kein Mittel ihnen zu gemein war, um das „gottgewollte" Kapital zu schützen.

L. Trotzki verfolgt die Entwicklungslinie der modernen russischen Literatur und deckt die Wurzeln der jetzigen „Revolutionsliteratur" auf. Das Proletariat hat in Rußland gesiegt, aber das bedeutet noch lange nicht, daß in Rußland eine „proletarische Literatur" vorherrscht. Der alte Quell ist nicht versiegt; unterirdisch ergießen sich seine Bächlein und speisen Seen neuen Ursprungs. Altes vermischt sich mit Neuem, paßt sich an, verändert seine Gewalt bis zur Unkenntlichkeit . . .

Außer der offenen oder verhüllten konterrevolutionären Literatur, die ihr Dasein außerhalb der Grenzen Rußlands fristet, gibt es in Rußland eine ganze Reihe von Schriftstellern, die L. Trotzki als die „literarischen Mitläufer der Oktoberrevolution" bezeichnet. Das sind alle die Schriftsteller, die (sogar ehrlich!) bemüht sind, die Revolution zu verstehen, ja ihr zu dienen, aber dem Proletariat wesensfremd sind, mit der Revolution nicht verwachsen sind. Zu ihnen gehören die sogenannten Imaginisten, „Serapionsbrüder" und all die neuen Dichterschulen, die in Rußland zahlreich vertreten sind.

Daneben gibt es eine Gruppe, die ihre Herkunft von der kleinbürgerlichen Bauernschaft herleitet und das Muschik-Element in die Revolution hineinträgt, — auch wenn sie vom Proletariat die Rede führt. Ein besonderes Kapitel widmet L. Trotzki dem Futurismus, dieser Kunstrichtung, die sich in Rußland ebenso an die Fersen des Bolschewismus geheftet hat, wie sie in Italien zur Trompete des Faszismus geworden ist. Der Verfasser zeigt die rückständigen Tendenzen dieser Kunst, die sich „Zukunftskunst" nennt.

Abgesehen von der scharfen und interessanten Analyse der jetzigen Literatur, hat Trotzkis Buch einen ungeheuren Wert als prinzipielle Auseinandersetzung über Fragen der Kunst und Kultur. Gibt es, kann es eine proletarische Kultur geben? Wodurch unterscheidet sich die kommende sozialistische Kunst von der Kunst der Revolutionsperiode? Wie weit kann der Einfluß der Parteipolitik auf die Literatur und Kunst getrieben werden? — Das sind Fragen, die auch außerhalb Rußlands von entscheidender Bedeutung sind, denn einerseits markieren sie die Grenzpfähle dessen, was das Proletariat in seinem Kampfe erreichen kann, und andererseits ebnen sie die Plattform des Kampfes selber. Die Arbeiterklasse hatte bis jetzt keine Zeit, sich mit Problemen der Kultur und Kunst abzugeben; sie überließ dieses Feld den Besitzenden und blieb selbst auf den Niederungen des Lebens. Der Leninismus hat uns aber gelehrt, welch scharfe Waffe im Kampfe die Errungenschaften der von der Bourgeoisie erreichten Kultur darstellen. In diesem Sinne ist auch das Buch Trotzkis geschrieben. Es ist so, als ob es das Proletariat den Gebrauch dieser Waffe lehren wollte: Kultur ist Macht; die Literatur kommt zu der Revolution, wenn die Revolution sich über die Literatur erhebt. Klassenlose, unpolitische Kunst gibt es nicht.

Das Metall der Toten

9] Von Concha Espina

Das Verblühen ringsum auf den Felsen malt die Hände des Mädchens mit bunten Farben: schneeweiß, pfirsichrot, ultramarinblau ineinandergehende Töne, die wohl im Saft des Purpurs, den Sepiatinten, dem Gift der Aplisia und dem durchsichtigen Mantel der Loschmuschel aufgelöst sind. Es gleiten durch die neugierigen Finger alle Wunder der ewigen Jugung; seltsame Inkrustationen, Kristallpfeile, Hohlformen, Ueberreste von Muschelschalen, Pilzhäuten, Federn und Blättern, der Staub von Tausenden fremdartiger Geschöpfe, die man vor Zeiten von den Sternen herstammend oder von der Sintflut übriggeblieben wähnte. In dem heißen Spalt der Kluft findet Aurora eine leere Venusmuschel in Form eines großen Halbmondes mit scharfen Spitzen; sie hebt sie auf, betrachtet sie mit Entzücken, ohne ihre Herkunft zu kennen, und legt sie sorgfältig wieder zwischen die Goldblättchen des Gipses und die gelben Bänder des Schwefels zurück. Endlich ist der Bann ihres fieberhaften, launischen Suchens gebrochen, und sie umgeht das Hindernis, das den Weg versperrt, um den Abhang hinabzusteigen, der immer wilder und steiler abfällt.

Zitternd, mit zauberhaften Resteren dringt das Sonnenband weiter und weiter in den Spalt ein.

Ein kristallenes Plätschern, ein Hauch von Feuchtigkeit steigt aus der finsteren Tiefe auf und, wie gestoßen von den Unebenheiten des Geländes, dringt das Mädchen in eine ungeheure Grotte vor, über der das Licht zittert wie in einem Walde bei Anbruch der Nacht. Der Boden zeigt eine fast unmerkliche Neigung, und in dem Teil, der an das Dunkel grenzt, zieht ein verlassener, gespenstischer Fluß dahin, der an den Lethestrom gemahnt: er ist durch eine Gebirgsspalte gedrungen und bahnt sich einen Weg durch die schweigenden Höhlen, steht bald als Stauwasser still, um gleich darauf in Wirbeln weiterzueilen. An seinem entfärbten Ufer häuft sich trüber, fruchtbarer Schlamm, in dem all die Tausende von Organismen gedeihen, die bestimmt sind, sich in Mineralien zu verwandeln.

Auf den verfallenen Mauern und an der gewundenen Decke nehmen die Steine menschliche Formen an, wie in der Werkstatt eines Bildhauers; sie beleben sich wie menschliche Wesen, und aus dem Bruch eines jeden Kristalls leuchtet ein furchtbares Geheimnis: ein bleicher Schimmer der Dämmerung läßt das geronnene Metall mit seinen verschiedenen Schichten noch geheimnisreicher erscheinen.

Der Fluß pulsiert wie ein ängstlich schlagendes Herz, bevor er sich zu einem stillen See ausbreitet. Aurora, die ihm mit seltsamem Grauen gefolgt ist, betrachtet sich hier in seinen tiefen, träumenden Wassern und nimmt überrascht die Veränderung wahr, die die Berührung mit den Geheimnissen der Tiefe an ihrer Erscheinung bewirkt hat: in ihren Augen liegt der Glanz der Türkisen, über dem Haar ein goldener Schleier, auf den Lippen das geheimnisvolle Lächeln der Sphinx, über ihren Kleidern der feurige Glanz köstlicher Steine. Sie erkennt sich kaum wieder. Zum erstenmal auf dieser ziellosen Reise fühlt sie Erstaunen und Furcht vor ihrem gefahrvollen Abenteuer. Sie horcht erschrocken auf das Gemurmel der kalten Ader, das sich mit den dumpfen, schlagenden Lauten der blinden Fische mischt, die dem Horizont zuschwimmen, der aller Hoffnung ein Ziel zu setzen scheint. Als sie sich an das Zwielicht gewöhnt hat, unterscheidet sie in geringer Entfernung eine mit einem Tau am Ufer befestigte offene Barke, die geräuschlos schaukelt. Vielleicht ist sie bestimmt zur Reise dahin, wo alles Bestehende endet.

Während Aurora das Boot mit äußerster Unruhe betrachtet, kehrt sie aus der Verzauberung ihres gebieterischen Verlangens, die wie ein böser Bann auf ihr gelegen hat, in die Wirklichkeit zurück und klammert sich angstvoll an das Leben, mit wiederkehrender Erinnerung und wachem Herzen. Mühsam formen ihre Lippen ein Wort: es ist die neue Art, den Schiffer zu rufen, dessen Bestimmung sich am Eingang des toten Pfades gewendet hat:

Gabriel! . . . Gabriel!

Das seufzende Echo hat in dem düsteren Gewölbe den gleichen Klang, wie der Name des Erzengels in ihrer schmerzensreichen Liebe. Das Mädchen steht um den Schuß, den sie sucht, und verbirgt ihren eigenen Jammer, den sie den „Vergessenheit" anvertraut.

Endlich flieht sie zitternd durch das Labyrinth des Bergwerks und läßt ihr Grubenlicht auf der Erde stehen, weil sie nicht tiefer zu steigen gedenkt; sie ist gewiß, daß sie sich jetzt schon in der letzten Falte der Erde befindet.

Von der Bergspalte angelockt geht sie vor, um gleich darauf in unruhiger Hast wieder umzukehren. Zum zweitenmal tritt ihr im Spiegel der Erzader ihr Bild entgegen, und sie schlägt eine beliebige Richtung ein, bis das Tageslicht schwindet und sie ihre Laterne vermißt. Sie möchte zurückgehen, aber Furcht lähmt ihre Glieder, die Kräfte verlassen sie; mechanisch tastet sie sich weiter, wie eine Irrsinnige rufend: Gabriel! . . . Gabriel!

Ziellos, von Sehnsucht getrieben, läuft sie ihrer eigenen Stimme nach, strauchelt, fällt, verletzt sich die Hände.

Sie schleppt sich durch den Gang wie eine Schnecke, als sich eilige Schritte nähern. Aurora erhebt sich, einer neuen Gefahr gewärtig, drückt sich gegen die Wand in dem Wunsche, sich zu verstecken, und erblickt den Schein eines Lichts, das sich nähert und dann stillsteht. Ein junger Mann trägt es, fast noch ein Knabe, ein Steinschläger, der mit Spitzhacke und Doppelspitzhammer beladen ist. Er ist sehr schmutzig und außer Atem, hat glatte Wangen, vortretende Schläfen und freundliche Augen, mit denen er verwirrt und überrascht das Mädchen betrachtet, das er offenbar für ein Trugbild seiner Phantasie hält.

Wie er sie dort ängstlich kauern sieht, hält er sie für ein Kind und fragt erstaunt:

„Hast du gerufen?"

„Ja, ich rief nach Gabriel . . ., Gabriel Suarez, einem Bergmann . . ."

„Ach, der schielende, der immer so traurig ist, den sie einen Anarchisten schimpfen?"

„Ja, den!"

„Ist das dein Bruder?"

„Ja, mein Bruder!" wiederholt Aurora mit inbrünstiger Ueberzeugung.

„Der ist nicht mehr hier."

„Nicht mehr hier . . .?"

„Gestern ist er fort!"

„Wohin?"

„Zur See, er will ganz weit weg", fügt der Bursche mit kindlich sehnsüchtigem Ausdruck hinzu, während Aurora zu einer Frage ansetzt, die in Schluchzen erstickt.

„Gräme dich nicht" — tröstet der Bergmann voll Mitleid mit dem Schmerz, den seine Worte hervorrufen, — „möglicherweise ist er noch nicht fort, ich weiß nur mit Sicherheit, daß heute von Torremar ein Schiff abgeht, auf dem er sich anheuern lassen wollte."

„Wie spät ist es?" stammelt das Mädchen, dem der Sinn für Zeit und Entfernung abhanden gekommen war und das das verhängnisvolle Schiff vielleicht noch erreichen zu können glaubt.

„Zeit zum Ausfahren", erwidert der Bursche, dem es zum Bewußtsein kommt, daß er sich verspätet hat. Und, noch immer unter dem Eindruck des Erstaunens, fragt er:

„Aber wie bist du in den Schacht heruntergekommen?"

„Ohne Erlaubnis, durch einen ganz schwarzen Schlund."

„Und ohne Laterne?"

„Mit einem Grubenlicht, wie du eins hast. Ich habe es an einem Fluß stehen gelassen."

„Da bist du gewesen?"

„Ja, da bin ich gewesen . . ."

Sie sprechen mit gedämpfter Stimme, wie in einem Tempel, benommen von der Seltsamkeit des Augenblicks, der ihnen unwirklich erscheint.

„Komm jetzt mit", sagt der Knabe mit raschem Entschluß. „Wir müssen laufen, weil hier gleich gesprengt werden wird."

Sie nehmen einander an der Hand und eilen in Sprüngen zurück, schwer atmend und stumm. Aurora hält die Laterne, während ihr Begleiter das Werkzeug trägt. Die Luft wird dünner hier, wo der Weg nur von einer Wand begrenzt ist und offen über der Höhle des Bergwerks dahinläuft. Die ganze Verästelung der Minenwege ist jetzt von Gelöse erfüllt, und plötzlich erschallen von allen Seiten dumpfe Schritte, Laternen tauchen wie Sterne aus dem Dunkel und täuschen das Bild eines Lichtfestes von Sais vor: es sind die Bergleute, die vor der Explosion Schutz suchen und das Steinfeld mit schwirrenden Leuchtkäfern besäen.

Die dunkle Höhlung des Berges ist von Lichtern umkränzt, die sich aneinander reihen wie die Glieder einer Kette. Ein Donnergetöse rollt wild durch die Galerien, und in der dämmerigen Ferne prasseln schaurig die Felsblöcke herab.

Es scheint, daß das Stürzen der Lawine die roten Funken in der furchtbaren Nacht des Schachtes zum Verlöschen bringt, denn sie verschwinden, einer nach dem anderen, unter dem Geheul der Explosion, während die Flüchtigen, über Felsblöcke und Spalten hinweg, am Haupttunnel ankommen, dessen Mündung im Sonnenglanz wie in Flammen steht.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0009

Licht-Spiele
Am Riebeckplatz — Am Riebeckplatz

Ab heute, Donnerstag:

Das neueste Werk! Der Juwel-Film! der Fox-Film-Corporation:

Das jungfräuliche Paradies!

8 gewaltige Akte

Ort der Handlung: Die kalifornische Wüste. Die Wüste Sahara. Die kalifornischen Berge mit dem Zauber ihres romantischen Reizes. Die Meerenge von Gibraltar. Die afrikanische Wildnis mit ihren Bewohnern. Ferner: Neuyork mit seinen elegantesten Vergnügungsstätten und fashionablen Welt, der Fifth Avenue, in Bildern von fabelhafter Eleganz.

Die schönste und eleganteste Frau Amerikas:

Pearl White

kreiert in diesem imposanten Filmwerk die Hauptrolle.

Alles in allem ein Film, der auch hierorts sich allergrößten Zuspruches erfreuen und vielen Beifall finden wird!

Hierzu:

Heinrich Prang!

in seiner dreiaktigen Sensations-Burleske:

Er denkt sich was aus!

Die Quelle allen Humors!!

Wegen der Riesenlänge d. Spielplans

beginnt die letzte Abend-Vorstellung **8.15** Uhr.

— Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. —

Licht-Spiele
Gr. Ulrichstr. 51 — Gr. Ulrichstr. 51

Ab heute, Donnerstag:

Der Spielplan

der Reichhaltigkeit! der Abwechslung! der großen Vorzüge!

Paul Rosenhayn's berühmtes Kriminal-Schauspiel:

Der große

Sensations-Prozeß

6 Akte — Aus dem Tagebuch eines berühmten Advokaten — **6 Akte**

Hierzu: 829

Das aktuelle Ereignis für alle Sport- und Naturfreunde

Der Harz im Winter!

Die einzige authentische Aufnahme der **Bob- und Ski-Rennen um die Meisterschaft 1924** im Januar und Februar. U. a.:

Eine lustige Fuchsjagd auf Schneeschuhen

Ferner:

Das verliebte Seebad

Eine Perle goldigen Humors!

Die schönsten Damen Amerikas

geben sich hier ein Stelldichein und machen diesen

Lustspiel-Schlager zu einem sensationellen Ereignis des Tages!

— Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. —

Bei uns kaufen, heißt Geld sparen!

Prüfen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten; Sie werden bald wissen, wo Sie Ihre Herren- u. Knaben-Kleidung am vorteilhaftesten einkaufen können!!

Konfirmanden-Anzüge	haltbare Qual., von Mk.	25,00 an
Prüfungs-Anzüge	helle, schöne Muster, von Mk.	25,00 an
Herren-Anzüge	in all. Form. u. Mustern, von Mk	34,00 an
Herren-Anzüge	Ersatz für Maß . . . . von Mk.	58,00 an
Herren-Hosen	gemusterte u. gestreifte Stoffe, von Mk.	6,50 an
Herren-Breeches-hosen	in großer Auswahl, von Mk.	6,50 an
Herren-Pilothosen	haltbare Qualitäten . . von Mk.	4,95 an
Gummi-Mäntel	in allen Formen . . . von Mk.	24,00 an
Herren-Mansch.-Anzüge	ganz gefüttert, von Mk.	42,00 an

Unsere Jünglings- u. Knaben-Anzüge

müssen Sie gesehen haben, selbst wenn Sie nicht kaufen

Arbeits- und Berufskleidung

verkaufen wir zu staunend billigen Preisen!

System Konkurrenzlos

11 Leipziger Straße 11

Soeben in unserem Verlage erschienen:

Zwei Jugendweih-Bilder

von dem bekannten Kunstmaler **Karl Völker, Halle**

(Holzschnitt, Format 34×49 und 34×37, mit Schrift, auf gutem Japanpapier gedruckt)

Preis pro Stück nur 50 Pf.

Von Sonnabend, den 15. März, an, sind die Bilder in unserer Bezirks-Zentralbuchhandlung erhältlich, wohin auch alle sonstigen Bestellungen zu richten sind

Produktiv-Genossenschaft f. d. Bezirk Halle-Merseburg
e. G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251

Wir bringen die größte Auswahl in

Frühjahrs-Mänteln

jeder Art zu billigsten Preisen

Gebr. Meyer, Bitterfeld, Kirchstr. 10

*99 **Kostüme, Röcke, Blusen, Kleider**

Den werten Einwohnern von **Nebra u. Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Wäsche- und Berufskleidungs-Verkaufsstelle 116

in **Nebra, Hohnberg 8,** bei Herrn Landarbeiter **E. Becker,** eröffnet habe

Es soll mein ernstes Bestreben sein, stets gute und billige Ware zu liefern

Ferner bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen

Otto Kurzhals, Schwerkriegsbeschädigter

Herrenhüte Damenhüte u. Mützen

zu soliden Preisen empfiehlt

Paul Naumann
Wittenberg
Collegienstraße 19.
Alte Hüte werden gewendet, gebügelt u. ausgestattet. 155

Kleine Anzeigen haben bei uns den besten Erfolg!

Billiger

Leder-Verkauf

Sechs Paar prima **Kernsohlen** von Mk. **9,20** an

Gleichzeitig biete 834

Gummi-Sohlen und -Absätze,

auch sämtliche Schuhmacherei-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen an.

Ein Versuch lohnt!

Steinweg 4
Lederhandlung „Süd".

Beachten Sie Straße und Hausnummer

Billiges

Emaille-Angebot

Zink-Eimer 28 cm, stark verzinkt nur **1,35**

Prima Emaille-Eimer grau 28 cm., ohne Fehler **1,25**

Nachtgeschirre weiß/weiß	0,90	Emaille-Speiseteller weiß, extra groß	0,35
Konsole mit Maß weiß	0,45	Eß-Schüssel weiß, extra groß	0,85
Emaille-Eiertiegel Stück	0,45	Maschinentopf extra groß	0,58
Milchkrüge 1½ Ltr. 0,58, 1 Ltr.	0,45	Kehrschaufel mit Holzgriff	0,58
Wasserkessel weiß	1,95	Emaill.-Handleuchter weiß	0,40
Aluminium-Eßlöffel Stück	0,10	Aluminium-Teelöffel Stück	0,08

1 Satz Emaille-Schmortöpfe neublau/weiß **5,95**

Zink-Wannen extra groß nur **2,95**

Sobel

Steinweg 45 · Neustr. 1
Große Ulrichstr. 9
Köthen · Aumendorf · Könnern

Emaille-Kaffee-Kanne weiß/weiß extra groß **0,75**

Beachten Sie Straße und Hausnummer

Leistungsfähigste Bezugsquelle

für 815

Kinderwagen, Klapp-Sportwagen, Stubenwagen, Kinder-Bettstellen, Kinderstühle, Kinder-Laufstühle, Kinder-Schutzgitter.

Größte Auswahl Billigste Preise Zahlungserleichterungen

Bruno Paris
Leipziger Straße 12

Freitag: Schlachtefest
9 Uhr: **Wellfleisch,** 834
3 Uhr: **Frische Wurst**
Richard Kaul, Fichtestraße 8

Verkaufen Sie Ihre

Felle

nur bei

L. Kraushar, Zeitz
Wendischer Berg 1b (Erdgeschoß)
150j Telephon 1123.

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Arbeits-Kleidung von Jarosch besonders haltbar!!

*125 Außerordentlich preiswert:

Blaue Monteur-Jacke od. -Hose	3,75	3,25
für Lehrlinge		
Starke Pilot-Hose	5,95	4,50
für Lehrlinge		
Eisenfeste Zwirnhose	7,75	5,25
für Lehrlinge		
Gestreifte Hosen	7,95	6,25
für Lehrlinge		

Konfirmanden-Anzüge

blau Melton	32,00	23,50
dunkel gemustert	25,00	19,50

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein.

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg,
e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.
Fernruf 1045, 1047, 2251. — **Unsere Vertreter stehen zu Diensten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240313-16/fragment/page=0010